

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei F. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig
Telephon Nr. 58.
Boisparaffentor Nr. 71.660.

Sprechstunden der Redaktion:
Von 4 Uhr bis 1/2 6 Uhr nachm.
Fern von 8-11 Uhr abends.

Bezugsbedingungen:
mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 1 Krone 80 Heller, vierteljährig 5 Kronen 40 Heller, halbjährig 10 Kronen 80 Heller und ganzjährig 21 Kronen 60 Heller.
Einzeldreis 4 Heller.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Polaeer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1, entgegengenommen.

Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen.

Inserate werden mit 10 h für die 4mal gespaltene Pettizeile, Reklamnotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Garmondzeile berechnet.

Abonnements und Insertionsgebühren sind im Vorhinein zu entrichten.

III. Jahrgang

Polae, Donnerstag, 13. Juni 1907.

== Nr. 595. ==

Wähler!

Der Tag der Wahlen ist angerückt.

Von Ehrlichkeit befeelt, nicht von schänden persönlichen Interessen geleitet, fordert euch das Komitee der Wirtschaftspartei auf, die Gemeindevertretung für immer von jenen Personen zu befreien, welche die Stadt bisher geschädigt und sie in der ihrer Wichtigkeit zukommenden Entwicklung gehemmt haben.

Mitbürger!

Die Wahrheit ist auf dem Wege! Gestattet nicht, daß sie aufgehalten werde, eingeschüchtert durch die Personen, welche die Stadt an den Rand des Abgrundes gebracht haben und bereit sind, sie hineinzustürzen und auf ewig zugrunde zu richten.

Mitbürger!

Erscheint vollzählig an der Urne! Bezeuget mit euren Stimmen eure vollste Verachtung allen Jenen, welche bisher als Machthaber der Stadt sich des Vertrauens ganz unwürdig erwiesen haben.

Mitbürger!

Wählet die Vertreter, die wir euch vorschlagen, und die Stadt wird dann für immer von ihren einzigen und wirklichen Feinden befreit sein.

Dritter Wahlkörper.

Ausschuhmänner:

Curri Innocente, Vorarbeiter des Seearsenals.
Lovisoni Francesco, Kommissär der Kriegsmarine.
Milovan Augusto, Kaufmann.
Pinat Graziano, Arbeiter des Seearsenals.
Suntar Giuseppe, Arbeiter des Seearsenals.
Tonsa Antonio, Obergeringieur der Kriegsmarine.
Vitturi Arturo, Kaufmann.
Chiraz Giacomo, Postmeister, Medolino.
Delton Girolamo fu Andrea, Grundbesitzer, Dignano.
Raunich Antonio, Mühlenbesitzer, Vignano.

Ersatzmänner:

Dinelli Nicolò di Domenico, Arsenalsmeister d. H.
Subar Matteo, Arbeiter des Seearsenals.
Lonzar Erminio, Kaufmann.
Sladogna Giuseppe di Marco, Besitzer, Altura.
Janitti Carlo, Kommissariatsadjunkt der Kriegsmarine.

Polae, den 13. Juni 1907.

Das Komitee der Wirtschaftspartei.

Auf zum Volksgerichte!

Zum Volksgerichte geht es in den kommenden Tagen. Angeklagt ist die liberale Partei und wir Wähler wollen die Richter sein.

Wenn sich einst im alten Athen Männer gegen das öffentliche Wohlergehen vergingen, so versammelten sich die Bürger zum Scherbengerichte und schickten sie in die Verbannung. Wir wollen unsere Gegner nicht in die Verbannung schicken; aber wir können sie auch nicht an regierender Stelle sehen, wo sie auch fernerhin machen werden, was sie wollen, auf Kosten unseres Geldbeutels. Darum werden wir es auch so machen, wie die Alten. An Stelle der Tonscherben sind die Wahlzettel getreten. Und mit dem Stimmzettel in der Hand wollen wir unser Urteil abgeben. Mit dem Stimmzettel in der Hand wollen wir ihnen sagen: wir wollen nichts wissen von Männern, die zu unserem Schaden regieren; wir wollen nichts wissen von Männern, die sich liberal, also freiheitlich nennen, aber die Freiheit nur für sich selbst suchen; wir wollen nichts wissen von Männern, die keinen Widerspruch vertragen, und jeden Gegner ihres Wirtschaftssystems damit tot zu machen suchen, daß sie ihn des Kampfes gegen ihr italienisches Volkstum beschuldigen. Wir wollen nichts wissen von Männern, die sich darauflos wählen lassen, ohne uns vorher zu sagen, was für wichtige Arbeiten sie sich angelegen sein lassen wollen, und was sie zur Erleichterung des wirtschaftlichen Lebens in Polae tun werden. Wir wollen nichts wissen von Männern, welche in Ermangelung von Beweisgründen und festen Programmjahren zu Steinen und Pfeisern greifen und die Stadtwache meist ruhig zuschauen lassen, wenn friedliche Bürger mißhandelt werden. Wir

Elettori,

il giorno delle elezioni è arrivato.

Animato da sentimenti d'onestà e non spronato da vili interessi personali il comitato del partito economico Vi invita a liberare la rappresentanza del comune per sempre dalle persone che finora lo danneggiarono e ne impedirono lo sviluppo spettante ad una città dell'importanza della nostra.

Concittadini,

la verità è in cammino! Non permettete ch'ella si arresti, intimorita dalle persone che hanno condotto la città all'orlo dell'abisso e che sono pronti a gettarvela dentro, rovinandola per sempre.

Concittadini,

accorrete compatti all'urna. Dimostrate con il voto vostro il vostro disprezzo a tutti coloro, che finora padroni della città si sono dimostrati indegni d'ogni fiducia.

Concittadini,

votate per i rappresentanti che noi Vi proponiamo e poi il comune sarà salvo per sempre dai suoi unici e veri nemici.

III. Corpo elettorale.

Rappresentanti:

Curri Innocente, operaio soprastante dell'Arsenale.
Lovisoni Francesco, commissario di marina.
Milovan Augusto, negoziante.
Pinat Graziano, operaio dell'Arsenale.
Suntar Giuseppe, operaio dell'Arsenale.
Tonsa Antonio, ingegnere superiore di marina.
Vitturi Arturo, negoziante.
Chiraz Giacomo, maestro di posta, Medolino.
Delton Girolamo fu Andrea, possidente, Dignano.
Raunich Antonio, proprietario di molino, Lisignano.

Sostituti:

Dinelli Nicolò di Domenico, maestro dell'Arsenale in rip.
Subar Matteo, operaio dell'Arsenale.
Lonzar Erminio, negoziante.
Sladogna Giuseppe di Marco, possidente, Altura.
Janitti Carlo, aggiunto commissario di marina.

POLAE, 13 Giugno 1907.

Il Comitato del partito economico.

wollen nichts wissen von solchen Männern! Darum wollen wir mit dem Stimmzettel in der Hand über sie aburteilen! Dabei wollen wir alle einig sein, ohne Unterschied der Nation und politischen Parteirichtung, denen daran liegt, daß es demnächst besser werde in Polae. Deshalb wollen wir mit dem Stimmzettel in der Hand über unsere Bedrückter das vernichtende Urteil fällen. Da wollen wir alle einig sein. Aber wir wollen auch geschlossen erscheinen. Es nützt nichts, daß man sich damit begnügt, am Viertische über die schlechten Zeiten zu schimpfen und den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen. Wir sollen und müssen unser gutes Recht gerauchen und durch ausdauernde Arbeit jene Zustände schaffen, die unseren Interessen entsprechen. Darum keine Worte, sondern Taten! Also, auf zur Wahl, auf zum Volksgerichte!

Jeder sei stolz darauf, ein Richter zu sein!

Wöge die Sonne stundenlang uns auf die Köpfe brennen, wir wollen darum doch nicht fortgehen und sagen: „Auf eine Stimme kommt's nicht an!“ Gerade deine Stimme kann den Ausschlag geben! Willst du denn Schuld sein, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polae immer schlechter werden? Nein! Solche fehlenden Stimmen, „auf die es nicht ankommt“, bringen stets dem Gegner Vorteil und dem Gleichgültigen und Säumigen Nachteil! Stets! Darum weg mit aller Lauheit; denket daran, daß sie sich bitter rächen wird! Darum tretet schon am ersten Wahltag möglichst vollzählig an; denket, es handelt sich um ein Volksgerichte, das schon lange, lange abgehalten werden sollte!

Darum die Stimmzettel in die Hand und auf zum Volksgerichte!

Die Wirtschaftspartei und die bauliche Entwicklung der Stadt.

Auch auf dem Gebiete der baulichen Entwicklung der Stadt haben die Liberalen viel vernachlässigt und große Sünden begangen, gerade so wie auf anderen Gebieten. Zwar erschien in jedem Voranschlag die Regulierung und Pflasterung einiger Straßen, aber was daran im Laufe des Jahres gemacht wurde, war so minimal, daß diese Straßen eben im nächstjährigen Voranschlag wieder erschienen. So kommt es, daß heute die Stadt, wenn man sie z. B. vom Monte Rizzi aus gegen San Martino hin betrachtet, eher dem Trümmerhaufen einer Stadt nach einer Belagerung gleicht als einer Stadt, die sich seit jeher des tiefsten Friedens und der höchsten Protektion der Marine und der Regierung erfreute. Und in mancher Seitengasse ist einem, wenn man so stehen bleibt und sich das Straßenbild betrachtet, zu Mute, als befände man sich auf dem letzten europäischen Dorfe, wo die niedrigen Gemeindeguchsläge für die Hinwegräumung des Schuttes und Unrats, für die Rivellierung und Instandhaltung der Wege nicht hinreichen. Polae könnte, da die Stadt eben ganz jungen Datums ist und in ihrer baulichen Entwicklung nicht vielhundertjährige historische Hindernisse zu überwinden hat, als Stadt selbst wunderschön und ein magnetischer Anziehungspunkt für Fremde und Pensionisten sein; statt dessen verlassen alle Fremden, wenn sie sich im Sonnenbrand die paar klassischen Altertumsreste und das Marinearsenal angeschaut haben, fluchtartig schnell wieder die Stadt und mancher Pensionist, der schon die Absicht gehabt hätte, sich hier niederzulassen, ist nach Görz oder Triest gegangen; denn im Sommer macht der entsehlige Straßenstaub das Dasein hier unerträglich und im Winter verfaßt die Wasserleitung — dank den Operationen, die unser löblicher Gemeinderat vor Jahren an ihr vorgenommen hat — und Salzwasser verträgt nicht jeder Wagen. Wer aber hat den Schaden von diesen tristen Verhältnissen? In erster Linie die Geschäftsleute. Darum ihr Geschäftsleute, Kaufleute, Wirte u., denkt darüber nach, wie die liberale Partei bisher eure Interessen vertreten hat und wie ihr bei den jetzigen Gemeinderatswahlen stimmen müßt, um dem traurigen Zustande, in dem sich die Stadt befindet, ein Ende zu machen!

Um die bauliche Entwicklung Polae in gesunde Bahnen zu lenken, wird es vor allem notwendig sein, daß der künftige Gemeinderat einen Regulierungsplan für die eigentlichen Stadtbezirke (also von Policarpo abgesehen) ausarbeiten lasse. Bisher haben wir von dem Vorhandensein eines städtischen Straßenregulierungsplanes, insbesondere bei Neubauten in der Via Sergia, nichts bemerkt. Eine würdige Umgebung für die Arena, die Freilegung des Augustustempels, sind selbstverständlich alte, oft diskutierte — fromme Wünsche aller Lokalpatrioten. Ein Gemeinderat der Wirtschaftspartei wird auch diesen, allerdings großen und nicht ohne viel Geld zu lösenden Fragen energisch an den Leib rücken. Und noch zwei Projekte — die freilich auch einige Zeit Projekte bleiben werden — die man aber nicht früh genug als erstrebenswerte Ziele ins Auge fassen kann, möchten wir heute schon zur öffentlichen Diskussion stellen: Diese zwei Projekte sind die Gewinnung der Riva für Privatgebäude und Geschäftsgewölbe und die Gewinnung des Kastelhügels für städtische Anlagen nach Art eines Schlossbergs. — Die Riva, die schon deshalb die Hauptverkehrsader unserer Stadt ist, weil an ihr die Schiffe anlegen und weil sie zweitens die kürzeste Verbindung zwischen dem Bahnhof und Policarpo bildet, ist heute von lauter ararischen Gebäuden besetzt. Es ist für jedermann klar, daß die Infanteriekaserne nicht gerade an der Riva stehen muß und was die Verlegung anbelangt, so sind in anderen Städten schon größere Aktionen durchgeführt worden. Noch leichter ließen sich die anderen ararischen Gebäude, vom Admiraltätsgebäude abgesehen, verlegen. Und welch anderes Bild würde die Riva dem abendlichen Spaziergänger, der sich an der frischen Seeluft erquickt, bieten, wenn er nicht mehr an dunklen, verschlossenen Katern und Kasernen, sondern an freundlichen, zum Schauen und Kaufen einladenden, in hellstem Lichterglanz erstrahlenden Geschäftsauslagen vorüber geht. Ähnlich steht es mit dem Kastell. Sein militärischer Wert ist wohl sehr gering. Für die Stadt aber würde der Erwerb des Hügelplateaus, die Bepflanzung mit Anlagen, die Errichtung eines von der Stadt aus zu verpachtenden Restaurants einen zweifellosen Gewinn bedeuten. Selbstverständlich müßte die Regulierung und Säuberung der Via Castropola von Unrat und gewissen Häusern mit der Ausführung dieses Projektes Hand in Hand gehen. Eine breite Monumentaltreppe hinter dem Dom zum Hügel hinauf würde das Werk vollenden.

Manchem Leser erscheinen diese Projekte vielleicht als Lustschlösser, aber er möge bedenken, daß wir uns die vollständige Realisierung freilich nicht innerhalb eines oder zweier Jahre vorstellen. So etwas muß Schritt für Schritt verfolgt und seinem Ziele näher gebracht werden. Jedenfalls aber kann nur ein loyaler Gemeinderat ein derartiges Werk in Angriff nehmen, da er auf das weitestgehende Entgegenkommen des Arars dabei rechnen müßte.

Il partito economico e lo sviluppo edile della città.

Anche per quanto riguarda lo sviluppo edile della città i liberali nulla hanno fatto di bene, anzi accumulano errori sopra errori. Abbenchè in ogni preventivo annuale apparivano proposte per la regolazione e selciatura di alcune strade, pure le cose rimasero sempre al loro stato, e tornavano quindi ad essere proposte per il futuro anno.

Così avviene, dunque, che oggi la città di Pola, osservandola p. e. dal Monte Rizzi verso S. Martino, rassomiglia piuttosto ad un mucchio di macerie di una città che abbia sopportato un lungo assedio anziché ad una città da lungo tempo in pace e che gode la più alta protezione della marina e del governo. Fermandosi in qualche via laterale ed osservandone il quadro par di trovarsi in uno degli ultimi villaggi d'Europa ove i scarsi mezzi comunali non bastano nemmeno per il trasporto delle immondizie.

Pola potrebbe essere una bella città essendo essa nel fiore del suo sviluppo non avendo da superare ostacoli storici, ed offrirebbe in tal modo un'attrazione per i forestieri e per i pensionati. Invece questi, una volta visitati i parecchi resti classici d'antichità e l'Arsenale di marina, se ne vanno quasi in fuga. Qualche pensionato che avrebbe avuto già l'intenzione di domiciliarvisi se ne va invece a Gorizia o a Trieste. La polvere poi è uno dei più grandi flagelli di questa città.

D'inverno, in seguito a trivellazioni fatte fare dal nostro lodevole comune nella sorgente d'acqua, si deve interrompere le condutture perchè la stessa nei giorni di alta marea, si inquinava, e l'acqua salata, naturalmente, non fa per ogni stomaco.

Ma chi ne risente il danno di tutte queste tristi condizioni? In primo luogo i negozianti. Per tale motivo voi, negozianti, commercianti, osti ecc. pensateci bene prima di dare il vostro voto nelle prossime elezioni comunali.

Per poter condurre lo sviluppo della città su una buona pista, sarà necessario che la futura Rappresentanza comunale si faccia elaborare un piano di regolazione per i distretti civici (dunque eccettuato S. Policarpo.) Finora non è risaputo che esista un tale piano, specialmente se si osserva gli edifici nuovi sorti in Via Sergia.

Sarebbe necessario un degno abbellimento intorno ai pressi dell'Arena e del Tempio d'Augusto, l'isolazione dei quali sono stati spesso discussi. Una Rappresentanza comunale del partito economico prenderebbe seriamente in considerazione questi progetti, che sono invero grandi progetti, e che per l'attuazione dei quali occorrerebbe molto denaro. Ed ancora altri due progetti sarebbero da prendersi in serio esame e cioè: l'uno sarebbe quello di acquistare la riva per far sorgere quindi edifici privati e negozi; e l'altro di acquistare la collina del Castello per farvi un giardino civico, da dove si potrebbe godere di un delizioso punto dominante.

La riva, la comunicazione principale della nostra città perchè vi approdano i piroscafi e perchè serve anche per la più corta comunicazione fra la stazione ed il sobborgo S. Policarpo, è occupata quasi tutta da edifici erariali. Ad ognuno deve parer chiaro che non è affatto necessario che la caserma d'infanteria debba trovarsi sulla riva; quanto all'eventuale trasloco della stessa non sarebbe una gran cosa, in altre città si sono eseguiti dei lavori assai più grandiosi. Più facile ancora sarebbe il trasloco degli altri edifici erariali, eccettuato l'edificio dell'Ammiragliato.

L'impressione che proverebbero i cittadini, e tutti coloro che amano passeggiare sulla riva e respirare l'aria del mare, quando non vedrebbero più uffici e caserme chiuse, ma bensì esposizioni di negozi con luci e chiari abbaglianti, invitanti alla comprata, sarebbe oltremodo benefica.

Una simile cosa sarebbe anche per il Castello. Il suo valore strategico è minimo, ma per la città sarebbe un acquisto impareggiabile. Sul medesimo potrebbe sorgere un Ristorante in regia del Comune. Ma naturalmente per realizzare un simile progetto si dovrebbe regolare man mano la via Castropola; una larga scalinata monumentale dietro il Duomo che condurrebbe alla collina dovrebbe compiere l'opera. Certe case, naturalmente, alla loro volta dovrebbero sparire.

A qualche lettore questi progetti potrebbero apparire come tanti castelli in aria; ma egli deve considerare che noi non possiamo ideare la loro completa realizzazione entro un anno o due, ma bensì essi devono essere eseguiti passo a passo, avvicinandosi sempre più allo scopo finale. Ma in ogni caso soltanto una Rappresentanza comunale leale potrebbe intraprendere un'opera tale, perchè essa dovrebbe essere certa di poter far conto sul più largo appoggio dell'erario.

An die Wähler des 3. Wahlkörpers.

Wähler des 3. Wahlkörpers, die bis jetzt keine Legitimation erhalten haben, wollen sich unverzüglich zur Gemeindevertretung begeben, um die Wahllegitimationen zu beheben. Sollte jemand darüber im Zweifel sein, ob er in die Wählerliste aufgenommen wurde, möge er sich ohne Säumen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags oder von 4 bis 6 Uhr nachmittags in den Auskunftskanzleien der Wirtschaftspartei (Hotel

Cuzzi, Frühstückstube ex Baier, Via Arsenale, Trattoria Zic, Via Verubella) informieren. Es möge dieser Ratsschlag unverzüglich befolgt werden, denn die Wahlen für den 3. Wahlkörper beginnen schon morgen!!

Locales und Provinziales.

Ehrenkonzert. Freitag, den 14. i. Mts. wird anlässlich der Anwesenheit des Korpskommandanten und kommandierenden Generals, Feldmarschalleutnants Oskar Potiorek, der gestern mittags, empfangen vom Kriegshafenkommandanten Vizeadmiral von Ripper samt Suite und der Ehrenkompagnie, hier eingetroffen ist, im Marinekasino ein Gartenkonzert stattfinden. Anfang 8 Uhr abends.

Ein Appell an die Angehörigen der Kriegsmarine. Es hat sich bekanntlich eine große Anzahl von italienischen Bürgern der Stadt offen für das Bündnis mit der Marine erklärt, um der Wirtschaftspartei zum Siege zu verhelfen. Der „Giornaletto“ versucht es nun, speziell die in dieser Schar gesinnungstüchtigen Menschen befindlichen Geschäftsleute auf den Pranger und auf die national-liberale Proskriptionsliste mit dem Bedenken zu setzen, sie mögen in jeder, auch in wirtschaftlicher Beziehung boykottiert werden. Wir machen hiermit alle Angehörigen der Kriegsmarine auf diesen Umstand mit der Bitte aufmerksam, sie mögen mit Rücksicht auf die Anhänglichkeit dieser Geschäftsleute, die so männlich und furchtlos an der Seite der Wirtschaftspartei gegen die Camorra kämpfen, bei ihnen ihren Bedarf decken. Es ergibt sich hier die schönste Gelegenheit, zu zeigen, daß ein Geschäftsmann auch ohne national-liberale Käufer existieren kann. . . . So möge denn jeder im „Giornaletto“ veröffentlichte Boykottaufruf für alle der Kriegsmarine Angehörigen das Zeichen sein, für die Existenz des jeweils bedrohten Geschäftsmannes einmütig einzutreten. Es sei diese Parole eine Ehrensache.

3. Wahlkörper. Morgen beginnen die Wahlen in den 3. Wahlkörper. Die Wahlen finden im Hotel Belvedere statt, nicht in der Schule auf dem Alghieriplatz. Wählen gehen am 14., 15., 17. und 18. d. die Wähler der Steuergemeinde Pola.

Die Kandidaten des 3. Wahlkörpers der Nationalliberalen. Die Nationalliberalen haben für den 3. Wahlkörper folgende Kandidaten aufgestellt: Dr. Georg Antichewich, Primararzt, Pola — Anton Bearz, Industrieller, Pola — Georg Benussi, Kaufmann, Pola — Dominik Fabretto, Besitzer, Pola — Georg Ferro, Kaufmann, Fasana — Johann Virussi, Privatbeamter, Pola — Nikolaus Martin, Elektrotechniker, Pola — Johann Petris, Besitzer, Gallefano — Peter Privileggio, Besitzer, Fasana — Nikolaus Troinba, Besitzer, Sissano. — Ersatzmänner: Matthäus Cossara, Kaufmann, Pola — August Deghenghi, Besitzer, Pola — Franz Fabro, Tischler, Pola — Anton Lorenzin, Besitzer, Monte Zotta — Dominik Moscarda, Besitzer, Gallefano.

Informationskanzleien der Wirtschaftspartei für Wählerangelegenheiten. Um allen Wählern, die für die Wirtschaftspartei stimmen wollen, in jeder Beziehung Gelegenheit zu geben, sich zu informieren, sind folgende Auskunftsteien errichtet worden: 1. Im Hotel Cuzzi, 2. in der Frühstückstube ex Baier, Via Arsenale, 3. in der Trattoria Zic, Via Verubella. — Sprechstunden von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags tagtäglich. In diesen Kanzleien werden alle auf die Wahlen bezüglichen Auskünfte erteilt, Vollmachten ausgegeben u. d. d. Dortselbst können auch alle Personen, die bis jetzt für den dritten Wahlkörper keine Legitimation erhalten haben, Erkundigungen einziehen, damit sie sich die Wahllegitimationen verschaffen können — kurz und gut, jedermann, der glaubt, daß ihm eine Unbill widerfahren ist oder daß er in irgend einer Weise übervorteilt wurde oder aber solche, die in irgend einer Angelegenheit Aufklärung wünschen, mögen sich in den Auskunftsteien anmelden. **Speziell jene Personen, die schon am 14. d. wählen gehen.**

Konzert im Marinekasino. Samstag, den 15. d. wird im Marinekasino ein Gartenkonzert stattfinden. Anfang 8 Uhr abends.

Urlaube. Mar.-Ob.-Stabsarzt 1. Klasse Dr. Johann Krumpholz drei Monate (Oesterreich-Ungarn). Maschinenwärter Raimund Donatich drei Monate (Oesterreich-Ungarn). 18 1/2 Tage Elektro-Ing. Friedrich Jakubiczka (Wien). 14 Tage Mar.-Kom.-Adj. Heinrich Kora (Wien). 20 Tage L.-Sch.-F. Artur Wachtel (Petersburg und Oesterreich-Ungarn).

Drohungen des „Giornaletto.“ Der Zigeuner behandelt jedermann, wie man weiß, nach der eigenen Charakterbeschaffenheit. Diese Methode hat sich auch der „Giornaletto“ zur Beurteilung der Mitglieder der Wirtschaftspartei zurechtgelegt, indem er ihnen alle jene Eigenschaften unterzieht, welche die Nationalliberalen gelegentlich der Reichsratswahlen an den Tag gelegt haben; und mit denen sie auch in den Kampf der Gemeindevahlen eingetreten sind. So wirft der „Giornaletto“ auch vor, man raube italienischen Bürgerinnen Vollmachten. Wir möchten dem „Giornaletto“ raten, vor seiner eigenen Türe zu kehren und den Mist, der dort zu finden ist, nicht vor anderen zu suchen. Im übrigen wird sich durch das verdächtigende Geschwätz des „Giornaletto“ niemand davon abhalten lassen, seine Pflicht voll und ganz zu erfüllen, denn alles, was der „Giornaletto“ rühmend

hinausschreit, ist gleichsam ein ohnmächtiges Gebell gegen den Mond.

Warnung. Gestern hat sich bei der auf dem Civo St. Stefano wohnhaften Wirtshafterin Frau Josefina Zuzich ein Organ des Municipiums mit dem Ersuchen eingefunden, sie möge ein Schriftstück (ein Wahlokument), das ihrem Verwandten, Mathias Zuzich, gehörte, für diesen unterfertigen. Als die Frau sich weigerte, das zu tun, hat der Mittelsmann weiter und bemerkte, es hätten schon zahlreiche Frauen seinem Wunsche entsprochen. Trotzdem blieb die Frau bei ihrem ersten Entschlusse. . . . Da dieser Vorfall typisch ist, wird die Deffentlichkeit vor Wahlschwindlern gewarnt. Niemand ist verpflichtet, ein Wahlpapier abzugeben oder gar über Aufforderung eines sogenannten Amtsgaones zu unterfertigen. Der Vorgang ist der, daß die Wahllegitimation vom Besitzer unterschrieben und erst am Wahltag mit samt der Kandidatenliste der Wahlkommission übergeben wird; die Vollmachten werden unterfertigt und solchen glaubwürdigen Personen übergeben, von denen man überzeugt ist, daß sie dem Wunsche der Wählerin entsprechend wählen werden. Außer diesen zwei Fällen gibt es nichts weiteres, und sollte das ganze Municipium daher kommen, um das Gegenteil zu behaupten.

Giornalettölügen. Der „Giornaletto“ bringt abermals ein Interwiew mit dem Kriegshafenkommando. Wie die Dinge jetzt stehen, weiß man noch nicht. Jedenfalls aber hat Herr Ferro aus Fasana einigen recht glaubwürdigen Leuten gestanden, daß er seinerzeit, als der „Giornaletto“ zum erstenmal seinen Besuch beim Kriegshafenkommando erwähnte, überhaupt mit niemandem gesprochen habe. Welcher Art die nunmehrige zweite Meldung ist, kann sich jetzt jedermann lebhaft vorstellen.

Unsicherheit in Pola. In der Zeit vom Samstag bis Mittwoch nachts haben sich in Pola mehrere Ueberfälle ereignet, die zum Teile blutig verliefen. Diese Ueberfälle haben sich ausschließlich in der Nacht ereignet. Damit nicht zufrieden, beginnt die Camorra ihr Unwesen auch bei Tage zu treiben. Gestern nachmittags wurde die Besitzerin der vis-à-vis der Kirche in der Via Sergia befindlichen Tabaktrafik von etwa dreißig Gallopini in gefährlicher Weise bedroht. Man drohte ihr mit der Demolierung des Ladens. Um zu wissen, welche Niederträchtigkeit hier in Szene gesetzt wurde, muß man betonen, daß die arme Frau von den Camorristen in solcher Weise brutalisiert wurde, weil sie ihre Wahlvollmacht nicht herausgeben wollte. Was sagt der „Giornaletto“ zu dieser Sache? Was sagt die Giunta dazu, die in anderer Form wieder zur Gemeinderregierung gelangen will und dennoch solchen sich ereignenden Nichtswürdigkeiten friedlich zusieht, also die Vergewaltigung eines Teiles der Bevölkerung ruhig duldet? Fürwahr, diejenigen, die in maßloser Verblendung das alte, schreckliche System bei den Wahlen unterstützen wollen, werden unverantwortlich handeln. . . . Aber mit diesem Falle ist die Chronik der Tagesereignisse noch nicht erschöpft. Vorgestern abends wurden die Herren Maschinenbetriebsleiter Bader und Oberwerkführer Dharak als sie sich vom Hotel Cuzzi nach S. Policarpo begaben, von einer Schar junger Strolche johlend und pfeifend verfolgt und sogar mit Steinen bombardiert. Herrn Maschinenbetriebsleiter Bader gelang es, einen der Burchen festzunehmen. Dieser, ein hoffnungsvoller Jüngling namens Viktor Balbassi, wurde zunächst der Wache in der Marinelaferne übergeben und dann der Polizei überstellt. . . . Es wird auch weiterhin dringend notwendig sein, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und für die Sicherheit der Bewohner der Stadt durch Gendarmerie zu sorgen. Und zwar in ausreichender Weise, damit es nicht zu traurigen Vorkommnissen komme. Durch eine entsprechende Verwendung der Gendarmerie, eventuell auch des Militärs (Militärpatrouillen) wird allein größeres Unglück zu vermeiden sein, denn die Ereignisse der letzten Tage sind gleichsam nur ein Vorpiel zu einem turbulenten, blutigen Schauspiel, das anzuführen sich eine Schar von Menschen rüftet, die nichts zu verlieren und nichts zu gewinnen hat. Es handelt sich hier um den Mob, der bei derartigen Gelegenheiten gerne die von allen unmoralischen und verzweifeltsten Existenzen angefeindeten Gesetzeseinrichtungen über den Haufen wirft und ein bißchen Revolution spielt — solange spielt, bis Blut geflossen ist. Diese Ereignisse müssen rechtzeitig vermieden werden. Und besonders muß hier der Umstand in Betracht gezogen werden, daß die Leidenschaften des Straßenvolkes von Pola südlich potenziert sind — allzuleicht angefaßt und zu verderblichen Taten geneigt. Also — lieber heute als morgen mit der Sicherung geordneter Verhältnisse beginnen.

Wir erhalten folgende Illustration zu diesem Kapitel: Unsere hiesigen Sicherheitsverhältnisse sind in den letzten Tagen derartig geworden, daß man nach Einbruch der Dunkelheit selbst in den belebtesten Straßen der Gefahr ausgesetzt ist, von einer Horde verkommener Gesellen überfallen zu werden. Ein derartiger Terrorismus ist eben nur hier möglich, denn die wirklich freche Art und Weise, mit der diese Ueberfälle angeführt werden, beweist, daß diese Strolche unsere städtische Polizei nicht im geringsten fürchten. Wenn sie wirklich zufällig zu einem solchen Exzeß kommt, so begnügt sie sich im ärgsten Falle damit, die Bande auseinanderzujagen, statt zu trachten, irgend einen der Uebelthäter festzunehmen. Es sei zugleich festgestellt, daß es sich bei den letzten Ueberfällen keineswegs um zufällige, durch irgend einen Streit entstandene Kaufhändel, sondern um planmäßige Ueberfälle handelt, die von organisierten „Platten“ ausgeführt werden. Sie bestehen aus zumeist jüngeren Elementen der Malaria, auch jener der sogenannten „Intelligenz“ und werden von ein paar älteren Männern kommandiert, die im Verlaufe des „Gefechtes“ Zuschauer sind und eventuell die Bande auch rechtzeitig warnen, wenn Gefahr im Anzuge ist. — Ein Vorkommnis dieser Art hat sich vorgestern gegen 9 Uhr abends in der Via Kandler ereignet. Nach dem Bericht von Augenzeugen wurde dortselbst ein älterer Mann, augenscheinlich ein Kroat, von einer derartigen „Platte“ grundlos überfallen und in barbarischer Weise mißhandelt, bis es ihm

gelang, sich in ein nahegelegenes Gasthaus zu flüchten. Der Vorgang war derart roh und empörend, daß einige Frauen aus den umliegenden Häusern ihrem Unmut den Strolchen gegenüber Ausdruck verliehen. Selbstverständlich erreichten sie aber nur, daß sie selbst in der gemeinsten Weise beschimpft wurden und sich ebenfalls in ihre Häuser flüchten mußten. — Derartige Vorfälle ereignen sich aber keineswegs vereinzelt. In den letzten Tagen ist es sogar vorgekommen, daß Frauen und Kinder von den Camorristen überfallen und mißhandelt wurden. Alle diese Vorfälle vermögen es aber nicht, die Schaffsucht der Polizei zu stören. — Staatspolizei!

Aus der Via Barbacani. Auch die Via Barbacani ist gegenwärtig der Schauplatz recht bewegter Ereignisse. So war dies auch am Dienstag der Fall, da sich dortselbst eine Horde von ausbündigen Elementen zusammengefunden hatte, die eine passierende Gendarmeriepatrouille beschimpfte und einen in der Barbacanistraße wohnhaften Bürger gröblich schmähte. Dem tumultösen Freudenfeste dieser „Gesellschaft“ wurde jedoch plötzlich ein Ende mit Schrecken bereitet. Durch ein geschicktes Umgehungsmanöver hatte die Gendarmerie alle Zugänge der Barbacanistraße abgeschlossen und drang dann in die Gasse ein. Nun flüchtete der Janhagel in das nahe „Café Sezejjion“. Trotzdem aber gelang es, drei der Uebeltäter festzunehmen.

Die Camorra in Dignano. Die Camorra von Pola hat, wie unsere Leser bereits wissen, in Dignano eine Filiale errichtet, die mit den gleichen gemeinen Mitteln arbeitet. Neulich sind dort zahlreiche Häuser mit Leer beschmückt worden. Die von den Gallopinen besudelten Stellen wurden dann von Anhängern der Gegenströmung mit Plakaten der Wirtschaftspartei zugedeckt. Das reizte aber die Nationalliberalen wie ein rotes Tuch den Stier. Zahlreiche Burtschen veranstalteten in der gestrigen Nacht eine lärmende Demonstration gegen die dortigen Anhänger der Wirtschaftspartei. Die Demonstranten waren ausschließlich Leute letzter Sorte, deren einziges Verdienst in dem spärlichen Taglohn, den sie als Gallopinen verdienen, besteht. Diese „Bürger“ also demonstrierten gegen Geschäftsleute, steuerzahlende Einwohner, gegen würdige Menschen, die nichts anderes wollen, als ihren politischen und wirtschaftlichen Ueberzeugungen freien Ausdruck verleihen. Und nun kommt das Schönste: Anstatt daß der Gemeindevorstand sie vor dem lärmenden Janhagel geschützt hätte, ließ er durch die Gemeindegewächse die Plakate der Wirtschaftspartei unter dem Vorwande, daß ihre Anbringung die öffentliche Ruhe störe, entfernen. Es ist auf diese Art in Dignano zur Vergewaltigung steuerzahlender Bürger nur notwendig, daß eine Schar verkommener Menschen Lärm schlägt! Wir erlauben uns, die politische Behörde auf diese unerhörte Tatsache mit dem Ersuchen aufmerksam zu machen, es möge dafür Sorge getragen werden, daß die Gemeindevorstellung von Dignano ihre politischen Tendenzen den Ueberzeugungen Andersgesinnter nicht als lähmende Gewichte anhängt. Wir leben in einem Staat, in dem die politische Ueberzeugung und die Mittel, sie populär zu machen, frei sind. Auch in Dignano. Möge daher unverzüglich dafür Sorge getragen werden, daß die vergewaltigten Bürger von Dignano in einem hochwichtigen, entscheidungsvollen Moment zu ihrem Rechte gelangen!

Ein Telegramm der „Zeit“. Anhänger der hiesigen liberalen Partei, die es mit der Wahrheit nicht besonders genau nehmen, schicken die haarsträubendsten Berichte und Telegramme an Wiener Blätter, und wenn so ein kleiner Moritz Zeilenshinder heute an die „Neue Freie Presse“ telegraphiert, so brüstet er sich morgen im „Giornaleto“, die großen Weltblätter seien mit den hiesigen Liberalen vollständig einig und doch weiß jeder beim Lesen eines solchen Lügentelegrammes, daß nur der kleine Moritz mit dem kleinen Moritz einig ist. Als eine Probe solcher schamloser Verlogenheit entnehmen wir der vorgestrigen „Zeit“ folgendes „Privat“-Telegramm:

„Ergelze in Pola.“ Pola, 10. Juni. (Privat-Telegr.) Die sogenannte „kroatische Sozialpartei“ hatte sich gestern in einem Hotel versammelt. Es wurden Reden gehalten, „die die vorübergehenden Bürger beleidigten und empörten.“ Diese jächten nun die Redner aus. Die Kroaten bewarfen die Bürger mit Tellern, Gläsern und Steinen. Auch einige Revolvergeschosse wurden abgefeuert. Die Wacheleute wurden ebenfalls mißhandelt. Ein Bürger wurde von einer Kugel verwundet. Polizisten und Gendarmen bewirkten schließlich den Abzug der Kroaten. Die Bevölkerung ist sehr erregt, so daß für die in kurzer Zeit stattfindenden Gemeinderatswahlen Konflikte zu erwarten sind.

Für unsere Leser, die den wahren Sachverhalt kennen, ist wohl jeder Kommentar zu diesem Lügentelegramm überflüssig. Der „Zeit“ muten wir natürlich nicht zu, daß sie nach Erhalt jedes Telegrammes einen Experten an Ort und Stelle schicke, um die Wahrheit der Nachricht zu überprüfen, aber etwas vorsichtiger könnten die Wiener Blätter bei der Aufnahme solcher Telegramme schon sein, denn aus dem einzigen Satz: „Es wurden Reden gehalten, die die vorübergehenden Bürger beleidigten und empörten“ geht wohl handgreiflich hervor, daß die Lüge faustdick aufgetragen ist.

Explosion durch Blitzschlag. In Kamen bei Spalato läuteten mehrere Bauernburtschen während eines Gewitters die Kirchenglocken. Der Blitz schlug in den Turm, wo man 15 Kilogramm Pulver aufbewahrt hatte, entzündete es und verurjachte einen Sprengschlag. Der Turm stürzte ein. Einer der Bauernburtschen fand den Tod, vier sind schwer verletzt.

Drahtnachrichten.

Der Kaiser in Wien.

Wien, 12. Juni. Der Kaiser ist um halb 5 Uhr früh aus Budapest hier eingetroffen und begab sich nach Schönbrunn.

Die Ausgleichsfrage.

Budapest, 12. Juni. Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau

meldet: Die heutige Nummer des „Budapest“ schreibt auf Grund einer Information, die das genannte Blatt aus eingeweihter Quelle haben will, daß in Betreff der Details der eben im Zuge befindlichen Ausgleichsverhandlungen der Stand der Angelegenheit des ungarischen Blocks direkt die volle Honorierung des ungarischen Standpunktes bedeute. Anknüpfend daran erklärt das Ung. Tel.-Korr.-Bureau auf Grund von kompetenter Seite erhaltenen Informationen, daß in der Frage des ungarischen Blocks immerhin eine Annäherung geschehen sei, daß aber von einem endgültigen Uebereinkommen noch nicht gesprochen werden könne und nachdem es sich um Ausgleichsverhandlungen handelt, sind überhaupt solche Ausdrücke nicht zulässig, die durch die besondere Betonung der vollen Honorierung des einen oder des anderen Standpunktes eine Deutung zuließen, als von einem Sieger oder von einem Besiegten die Rede sein könnte.

Französische Soldatenmüterei.

Paris, 12. Juni. „Echo de Paris“ behauptet, hat General Bailloud, Kommandant des 9. Armeekorps in Montpellier an den Kriegsminister einen vertraulichen Bericht gesendet, der ihn davon verständigt, daß er (der General) des Gehorsams seiner Truppen im Falle eines Zusammenstoßes mit den Wägern keineswegs sicher sei. Wie mehrere nationalistische Blätter melden, haben sich die Soldaten des 2. Genieregimentes in Montpellier am Sonntag geweigert, die feindliche Ausrüstung anzulegen, da sie ohnedies entschlossen seien, nicht gegen die Wägner zu marschieren. Zwei Unteroffiziere seien dabei mißhandelt, ein Offizier sei bedroht worden.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. l. Kriegsmarine vom 12. Juni 1907.

Allgemeine Uebersicht:

Das Depressionsminimum hat sich über N-Frankreich ausgebreitet. Sonst ist keine Aenderung der Luftdruckverteilung eingetreten. Mitteleuropa bedeckt ein Hochdruckgebiet.

In der ganzen Monarchie meist heiter, bei kalmen und schwachen Sciroccalwinde. Die See ist ruhig.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Heiter, dann leichte Bewölkung bei schwachen sciroccalen Winden. Keine wesentliche Temperaturänderung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 761.3 2 Uhr nachm. 761.6.

Temperatur . . . 7 . . . + 20.8°C, 2 . . . + 25.2°C.

Regenzeit für Pola: 119.2 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 19.9°

Ausgegeben um 3 Uhr 35 Min. nachmittags.

Fremdenverkehr in Pola.

12. Juni.

Hotel Central:

Karl Finkenthal, Reisender, Wien — Karl Nemi, Oberleutnant, Cilli — Dr. Moriz Fiedler, Ingenieur, Triest — Josef Zeiner, Reisender, Wien — Samuel Otto, Kaufmann, Wien — Alexander Dragolov, Linienchiffleutnant, Fiume.

Hotel Stadt Triest:

Heinrich Androvich, Reisender, Prag — Franz Trompich, Beamter, Bifino — Artur Finzi, Kommissionär, Triest — Marie Jamjel, Lehrerin, Görz — Johann Cabas, Steinmetz — Nocolo Ankolovic, Reisender, Spalato.

Hotel de la Ville:

Martin Kaner, Privatier, Wien — Kesi Gieser, Private, Wien.

Hotel Imperial:

Hugo Cobelli, Reisender, Triest — Gustav Kalfschmid, Hauptmann, Wien.

Hotel Tempio d'Augusto:

Wilhelm de Martini, Reisender, Triest.

Kurhaus Brioni:

August Zugger, Privatier, Pola — Wilhelm Thil, Privatier, Wien.

Le pressioni della camorra sugli elettori.

La venditrice di frutta, Maria Ziz, che ha il posto a Fisella (per la vendita di frutti a bordo della nave Alpha) pochi giorni fa fu domandata da un commissario della annona in presenza di una guardia, per chi ella intendesse di votare.

„Naturalmente per la marina“, rispondeva la Ziz. Allora il „sior“ commissario dell'annona osservava che ella non potrà più vendere frutta, giacchè il permesso le sarà ritirato, e domandava quindi chi voterà con la procura di essa.

Ricevendo la risposta che il genero Antonio Flego è incaricato di questa faccenda, il bravo commissario dell'annona si portò direttamente da questo per rinnovare le sue illecite pressioni.

Nel caso presente si può domandarsi chi ha autorizzato questo famoso commissario d'immischiarsi nelle faccende delle altre persone?

Nella questione dell'igiene si ha tanto da fare, che non c'è bisogno che la qualità della merce — per venderla — sia buona, ma deve dipendere anche dal sentimento politico.

Sul conto della nostra polizia del mercato corrono molte cattive versioni.

Diversi membri di essa — naturalmente per ordine superiore fanno dipendere la loro benevolenza dai sentimenti politici delle loro vittime.

Questo ora ora descritto caso ed un altro accaduto in occasione delle passate elezioni pel consiglio dell'impero, lo dimostrano pur troppo completamente. Quella volta un macellaio del mercato denunciava un commissario dell'annona, perchè abusando del suo potere gli aveva — per motivi politici — sequestrato della merce.

Di quel caso si occupa presentemente il Giudizio distrettuale.

Chi leggerà queste righe non si meraviglierà di niente, già siamo nella libera città di Pola.

Gancelli d'informazioni del partito economico per affari di elezioni.

Per dare occasione a tutti gli elettori che intendessero di votare per il partito economico d'informarsi in ogni rapporto, sono stati stabiliti i seguenti cancelli d'informazioni:

1. Hotel Cuzzi;
2. Ritrovo di colazione ex Baier, via dell'Arzenale;
3. Trattoria Zic, via Verudella.

Ore d'ufficio: dalle 10 ant. fino alla 1 p. e dalle 4 alle 6 pom. giornalmente.

Vengono pure date procure ecc.

Persone che non avrebbero finora ricevuto la legittimazione per il terzo corpo, possono informarsi in tali uffici circa il modo di procurarsi la stessa.

Ognuno, insomma, che crede gli sia fatto torto o di essere in qualunque modo soverchiato, specialmente coloro che eleggono già ai 14 corr., ed anche quelle persone che per qualunque motivo desiderassero delle informazioni, vogliano annunciarsi presso i sopraddetti cancelli.

Estratto delle sanzioni penali in difesa della libertà di voto.

1. Chi offre, dà o promette ad un elettore un compenso (denaro od altro), affinché questi si astenga dall'elezione o dia il suo voto per un determinato partito, viene punito coll'arresto rigoroso nella durata di uno fino a sei mesi.

2. Chi chiede, accetta o si fa promettere una ricompensa (denaro od altra cosa), allo scopo di astenersi dall'elezione o di dare il proprio voto per un determinato partito, viene punito con arresto rigoroso nella durata di uno fino a sei mesi.

3. Chi nel giorno dell'elezione dà ad un elettore od accetta a gratis in un'osteria o in un altro pubblico locale cibi e bibite, viene punito con multa nell'importo di 10 sino 200 corone.

4. Chi manomette un elettore, gli arreca dei danni al corpo, gli restringe la libertà, lede l'onore, lo danneggia nella proprietà o nei guadagni o minaccia di fare un tanto, viene punito con arresto rigoroso nella durata di uno fino a sei mesi.

5. Chi danneggia o chi minaccia di danneggiare un elettore od altra persona a lui prossima, onde intimidirlo, viene punito con arresto rigoroso nella durata di uno a sei mesi.

6. Chi dopo l'elezione arreca un danno ad un elettore, perchè questi non si lasciò da lui influenzare riguardo l'elezione, viene punito con arresto rigoroso nella durata di uno a sei mesi.

7. Chi all'atto dell'elezione falsifica la votazione od il risultato della stessa, viene punito con arresto od arresto rigoroso nella durata di uno a sei mesi.

8. Chi riceve una scheda onde iscriverli il nome di candidati elettorali e non fa ciò appar ordine dato, viene punito con arresto rigoroso da uno a sei mesi.

9. Chi fa uso di documenti di legittimazione elettorale falsificati e chi esercita un diritto di voto che non gli spetta all'insaputa di colui cui veramente spetta, viene punito con arresto rigoroso da uno a sei mesi.

10. Chi senza diritto si appropria, trattiene o cede a persona non autorizzata legittimazioni, cedole di voto od altri documenti di legittimazione elettorale altrui, viene punito con arresto nella durata di una settimana sino a tre mesi.

11. Chi arbitrariamente completa la scheda altrui, onde influire in un dato senso sull'elezione, viene punito con arresto nella durata di una settimana sino a tre mesi.

12. Chi trattiene un elettore dal dare il voto, viene punito con arresto da una settimana sino a tre mesi.

13. Chi deliberatamente contro le vigenti leggi esercita il diritto di voto di un altro coll'adesione di questi, o chi per mezzo di un altro vota, viene punito con arresto da una settimana a tre mesi.

14. Chi deliberatamente asporta, disperde o distrugge la lista elettorale o le cedole elettorali, viene punito con arresto da una settimana a sei mesi.

15. Chi manomette la persona di un candidato elettorale o chi abusivamente gli arreca una lesione corporale, gli restringe la libertà, li lede l'onore o lo danneggia nella proprietà o nei suoi guadagni o chi minaccia di fargli un tanto onde indurlo ad astenersi dalla candidatura o dall'agitare per la stessa, viene punito con arresto o arresto rigoroso da uno a sei mesi.

16. Chi elude un'adunanza elettorale coll'impe-dirvi l'accesso, coll'irrompervi con violenza, col cacciare gl'intervenuti o con violenta opposizione alle modalità di riunione, viene punito con arresto da una settimana a tre mesi.

17. Chi scientemente prende parte ad un'adunanza elettorale limitata soltanto ad invitati senza essere invitato e non si allontana in seguito ad analoga ingiunzione, viene punito con multa da 10 a 20 corone.

Die neuingerichtete Tapezierer- und Dekorations-Werkstätte

G. MANZONI, Via Barbacani Nr. 9

empfehlend sich zur Besorgung aller einschlägigen Arbeiten, insbesondere Tapezierarbeiten für Wohnungen, sowie Dekorationen jeden Stiles. Tapezierte Möbeln, Matratzen, Divane etc. Reparaturen werden übernommen. Für elegante und solide Arbeit wird garantiert. Mäßige Preise.

Kleiner Anzeiger.

Zarotti & Co., Pola, Via Cenibe 7, Kunstatelier für Holzschneiderei und Bergolderei. Großes Lager aller Sorten Rahmen, Spezialität in Sezessionsrahmen. Del- und Chromgemälden religiösen und weltlichen Charakters, Ötern- und historischen Gemälden von den berühmtesten Malern, Silber und Spiegel aller Art. Fabrikpreise. 717

Zu vermieten: eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Zugehör und Garten. Via Mutila 5. 737

Zu verkaufen: zwei schöne Albums, ein Teeservice für 12 Personen und noch andere verschiedene Kleinigkeiten, alles aus Japan. Via Castropola Nr. 27, Kovac. 725

3 Füllöfen mit Marmor-Sockel, Möbel und diverse Gegenstände zu verkaufen. Zu besichtigen vormittags San Policarpo Nr. 204, 2. Stod links. 715

Wohnung gesucht zum 1. August, eventuell früher, 4-5 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Bad, Gas und Wasser, Policarpo oder Monte Caro bevorzugt. Anträge zu richten poste restante 142, Unterach am Attersee. 729

Wohnung (Zimmer und Küche) zu vermieten, ab 1. Juli. Terrasse, schöner Sparherd nebst Juocolair, sehr nett und rein, ruhiges Haus. Via S. Martino 42, 1. Stod, links.

Pfarrschafwohnung Villa Via Siffano Nr. 24 (Hochparterre) größter Comfort für Alleinbewohner mit Garten und Zubehör ab 1. August zu vermieten. Auskunft beim Eigentümer der Kellerei Konrad Karl Egner, Via Besenghi 14 (im Hof). 728

Auständiges, 30jähr. deutsches, solides Fräulein, welches eine einfache Bürgerstübe selbständig zu führen versteht, sucht Posten bei deutschher kinderloser Herrschaft. Pola oder Umgebung. Gest. Anträge unter „E. S.“ an die Administration erbeten. 723

Neue Möbel sind zum Verkaufen. Via Castropola Nr. 34, im Hof, 1. Stod. 731

Mädchen zum Aufräumen und für kleinere Gänge findet dauernde Beschäftigung. Auskunft erteilt die Administration. 734

Zu verkaufen: Ein Klavier, ein Kanapee mit sechs Fauteuils, gut erhalten, Via Tartini 3, 2. Stod rechts. 730

Ein Zimmer, Kabinett, Vorzimmer, Küche, I. Stod, Wasserleitung, Via Ercolanea Nr. 3 (Monte Caio) zu vermieten. 741

Grotensteine, sehr schöne, seltene Stücke, zierliche Formen (ca. 50 St.) sind zu verkaufen. Via Dante (Haus Butti), 2. St. rechts, Tür 3.

Zu vermieten: eine schöne Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speis, Badzimmer und Dienstbotenzimmer. Via Dspedale Nr. 10, 1. Stod. 739

Eine hübsche Villa in Policarpo ist wegen Abreise zu verkaufen. Nötiges Kapital 32.000 Kronen. Anträge nimmt die Administration des Blattes unter Nr. 777 entgegen. 740

R. G. und P. 3.! Heute Regelabend bei Berler.

Personalkredite mit und ohne Vormerkung an Offiziere, Marine-, Meeres- und Staatsbeamte Beschaffung von Darlehen auf Militärhonorarkautionen und Komplettierung derselben. Belehnung von Erbschaften. Wechseltransaktionen, Rimesse- und Buchforderungs-Eskompte. Hypothekengeschäfte, sowie alle einschlägigen Geschäfte werden unter strengster Diskretion besorgt. — Anträge sub „Bankvertreter“ an das Hauptpostamt Pola. 724

PRÄZISIONS-UHR
SEINF
OMEGA

GRAND PRIX
PARIS 1900

Geschäftsprinzip:
Bei kleinem Nutzen, grossen Absatz, zu gleicher Zeit nur beste Ware

Der Besitz einer gutgehenden Taschenuhr mag nicht immer eine absolute Notwendigkeit sein. Für diejenigen jedoch, welche eine Taschenuhr brauchen und das ist unter den heutigen Verhältnissen jedermann, der im praktischen Leben steht, hat nur eine solche Wert, die wirklich zuverlässig ist. Es ist besser, gar keine Uhr zu haben, als eine ungenau gehende. Eine gute und zuverlässige Uhr hütet vor Schaden und Unannehmlichkeiten, man braucht sich niemals zu überhasten, noch unnütze Zeit zu vergeuden. Verabredungen können pünktlich eingehalten werden.

Wenn Sie daher eine solche Uhr benötigen, so sind am empfehlenswertesten die bestbekanntesten Uhren, wie Original Glashütte, Schaffhausen, Omega, Moeris und Original Roskopf-Patent. In Gold, Silber, Nickel und Stahl stets in großer Auswahl am Lager bei

Ludwig Malitzky, Uhrmacher Pola, Via Sergia 65.

Werden eventuell auf Teilzahlung abgegeben. 532

Große Auswahl aller sonstigen Uhren, Pendel- und Weckeruhren, Brillantwaren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Rauchrequisiten und optischen Waren.

— Eigene Reparatur-Werkstätte. —

Südmark-Bündhölzer sind zu haben bei Michael Sonnbieler, Riva del mercato Nr. 10, in der Tabaktrafik am Bahnhofs und in der Tabaktrafik Via Muzio Nr. 32, Via Siffa 37, Campo Marzio 15 Via Sergia 61 und Via Muzio 6. 167

Den reinen Saft von nahezu 2 kg frischer Aepfel enthält 1 Liter

Ceres-Apfelsaft

und kostet nur **80 h**

ist daher jetzt billiger als rohes Obst und überdies viel bekömmlicher.

Georg Schmidt H.-G., Ruffig a. d. Elbe u. Ringelsbain.

Nickeluhr System Roskopf

2 fl. 50 kr. Kette

Uhrmacher und Händler Rabatt, bei größerer Abnahme 5% Skonto.

Reelle Garantie! I. Uhren- und Goldwaren-Fabriks-Niederlage - Pola

Echte Silber-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend fl. 5.—
doppelt deckt, besonders stark „ 7.—

Echte Silber-Damen-Remontoir-Uhr, in Steinen laufend „ 5.—
Joppelgeleckt, mit 3 starken Silbermänneln „ 7-80

Silber-Tula-Anker-Remontoir-Uhr, fein, 3 Silbermännel, 15 Rubinsteine laufend „ 10.—
in extra flachem Gehäuse, mit fein. Metall-Zifferblatt, 15 Rubinsteine laufend „ 14.—

Echte Silber-Anker-Remont.-Uhr, 3 Silbermännel, in Steinen laufend „ 8.—

Gold-Herren-Uhren von fl. 22.— aufwärts.

„Omega“, Präzisions-Uhr mit Silbergehäuse „ 16.—
Echt 14kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr „ 11.—

Alle Gold- und Silberwaren sind vom k. k. Punzierungsamte erprobt und punziert.

Occasion in Brillant-Waren zu staunend billigen Preisen nur bei

Uhrmacher KARL JORGO-POLA k. k. gerichtlich beeideter Sachkundiger.
oder k. k. Staatsbahnen. Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

Reelle Garantie!

fl. 4-50 extra flach fl. 4-50

nur bei Karl Jorgo, Via Sergia.
Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Remontoir in ganz flachem Gehäuse fl. 4-50, in Silbergehäuse fl. 6-50, in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28.—

Mattoni's Giesshübler

natürlicher alkalischer Sauerbrunn.

Als Heilquelle seit Jahrhunderten bewährt.
Vorzügliches Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten.

Bestes Erfrischungs-Getränk mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften.

Giesshübler Brunnen-Versendung

Heinrich Mattoni A. G. in Giesshübl Sauerbrunn
k. u. k. Hof- und Kammerlieferanten bei Karlsbad (Böhmen).

General-Vertretung und Depot für Pola: **Luigi Dejak.**

Erste Wiener Luxusbäckerei
Figli di Leop. Hillebrand
Pola, Via Sergia 55

übernimmt Brotlieferungen in jeder Quantität wie Qualität und Gattung.
Täglich dreimal frisches Gebäck. — Auf Wunsch ins Haus gestellt.

Die berühmten Gillette-Rasier-Apparate
zu Original-Fabrikspreisen sind zu haben bei **E. Pregel, Pola, Via Sergia.**

Alte Goldborten sowie altes Gold u. Silber 302 kauft zu bekannt höchsten Preisen **KARL JORGO**

Zwicker und Brillen jeder Art, genau nach ärztlichen Recepten zu haben bei H. Jorgo, Optiker und Uhrmacher, Via Sergia Nr. 21 Reparaturen billigst.

Eröffnungs-Anzeige.

Endesgefertigter erlaubt sich, dem P. T. Publikum und der löblichen Garnison höflichst anzuzeigen, daß er das

„Restaurant Werker“

in S. Policarpo wieder eröffnet hat.
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

J. Trampusch, Pächter.

Neudorfer Sauerbrunn
bei Karlsbad.

Dieser reinste alkalische Säuerling ist seit mehr als 100 Jahren auch als Heilquelle bekannt und anerkannt. Ein reiner Natur- und diätetischer Erfrischungs-trank, Blut und Nerven belebend. Zur Mischung mit Wein ganz vorzüglich geeignet.

Zu haben bei **G. Cuzzi, Pola.**

Partito economico - Pola

Elettori!

Il giorno delle elezioni comunali s'avvicina. Come già durante un lungo periodo d'anni, il partito liberale si rivolgerà nuovamente a voi e v'invocherà di votare in suo favore. Egli non mancherà di fare le solite promesse ipocrite come sempre, quando adoperava il vostro voto per impadronirsi comodamente del possesso di questo comune.

Voi avete prestato già abbastanza fiducia a questo partito ed alle sue promesse, lo avete condotto ripetutamente al dominio nella speranza che si verificherà tutto quello che fu promesso. Domandate a voi stessi quante di queste promesse furono mantenute dal partito liberale e fattevi poi la domanda se questo partito merita ancora la vostra fiducia.

L'assanamento della città rappresenta una di quelle promesse lusinghiere. Gli imprenditori hanno con ciò guadagnato, ma la città ha sprecato il suo danaro ed ha ricevuto in compenso un pessimo selciato, delle contrade impraticabili, perchè il partito liberale non guardò mai l'interesse della città.

Pensate alla vile attitudine di questo partito nella questione della tramvia elettrica, ricordatevi dei famosi contratti con la ditta Münz, nei quali il comune non venne che aggravato senza avere il minimo vantaggio mentre che il pieno guadagno venne intascato dagli imprenditori.

Il comune ha investito 600.000 corone nella centrale elettrica senza qualsiasi necessità; i contratti sono stipulati in tal maniera che gli azionisti hanno le loro rendite, mentre la città perde delle somme considerevoli.

Ricordatevi, o elettori, che il partito liberale fece eseguire lo Spedale civico con una somma totale di un milione di corone e che il medesimo partito liberale spacciava questo costoso Spedale alla provincia per la vile somma di 150.000 corone.

Pensate che il Liceo femminile fu eretto senza bisogno con lusso sfarzoso che costò delle migliaia di corone. Ricordatevi che l'Usina del gas e l'Acquedotto sono del tutto passivi in seguito alla negletta amministrazione e che per l'Usina del gas in questo ultimo tempo fu necessaria la spesa di 64.000 corone.

Si chiama questo osservare il bene pubblico, il vantaggio della cittadinanza, quando si ingrandisce l'Usina del gas nel centro della città rendendo così pestifero un sobborgo intero? Nel trasporto del carbone si potrebbero risparmiare 15.000 corone all'anno se questa officina fosse situata vicino al mare, e la città non verrebbe più lordata di carbone e sarebbe liberata dalle esalazioni pestifere.

Ricordatevi che i liberali furono sempre contrari che la Dieta provinciale venga trasportata a Pola, rispettivamente che non si sono mai prestati in favore di questo con tutto ciò che questo avrebbe procurato alle finanze della città un bell'aumento.

Ricordatevi infine che sotto l'amministrazione perversa di questo partito i prezzi per i viveri sono aumentati considerevolmente, perchè abbisognavano sempre nuove imposte per evitare un disastro finanziario. Pesce, carne, vino, per tutto esistono delle imposte come in nessuna altra città dell'Austria; il 150 per cento si paga per tassa consumo sul vino e sulla carne, mentre nelle altre città è sufficiente la metà di questo ed ancora di meno.

Corruzione e protezione, queste sono le parole d'ordine del partito liberale.

Chiedetegli quanti impiegati comunali hanno la qualifica prescritta dalla legge. Il partito liberale non pensava che per sè e per i suoi seguaci; che il popolo vada a ramingo.

Chi trae un vantaggio dal Liceo femminile? Soltanto le figlie dei benestanti, delle persone dominanti. Per i figli della povera gente i liberali non hanno del denaro; non hanno del denaro per asili infantili che possano proteggere i figli dei poveri; non hanno del denaro e nemmeno la buona volontà di creare delle scuole superiori maschili per dare alla gioventù un'educazione adatta. Queste scuole verrebbero erette a spese della provincia, ed il comune non avrebbe altro che di chiederle. I liberali non hanno mai chiesto simili scuole e dimostrarono con ciò di amare pochissimo il popolo.

È una vile profanazione che tali persone si vantino del loro sentimento nazionale, che si spaccino per salvatori del popolo, mentre in verità lo lasciano nell'ignoranza e nella miseria, pensando soltanto a se stessi ed al proprio benessere.

Non credete più, o cittadini, alle loro parole quando verranno a voi e vi grideranno che „la nazione è in pericolo“; con ciò vorranno togliere soltanto la vostra attenzione dalla rovina e dalla catastrofe finanziaria della città che solamente essi ne sono la cagione.

Credeteci, o elettori, non vogliamo provocare una lotta nazionale nella città, non vogliamo creare che delle condizioni normali, affinché ognuno possa vivere decorosamente e che sia escluso che gli uni siano sempre aggravati mentre gli altri hanno soltanto degli vantaggi.

Vogliamo rimediare con tutte le nostre forze le mancanze del partito liberale. Vogliamo pensare all'educazione della gioventù, vogliamo accrescere il benessere del popolo, e siamo convinti di servire con ciò alla nazione molto più che i liberali, i quali hanno la parola nazione sulle labbra, ma non nel cuore.

Si avvicina l'occasione di staccarsi da quel partito che vi ha sempre ingannato, che ha sempre deluso le vostre aspettative.

Staccatevi da tale partito menzognero ed unitevi al partito economico, il quale è un vero partito popolare.

Pola, nel maggio 1907.

Il comitato elettorale:

Ahne Oscarre — Aleich Antonio — Antonelli Alfonso — Bellaz Gasparo, i. e r. capo-officina — Brosina Gius. — Brovedan Giovanni, i. e r. maestro d'Arsenale — Davidek Francesco, i. e r. dirigente di macchina — Devescovi Giovanni — Dumic Stefano, i. e r. aggiunto commissario — Fettinger Francesco, i. e r. commissario di marina — Frey Giuseppe, i. e r. ufficiale d'artiglieria — Janitti Carlo i. e r. aggiunto commissario — Jorgo Carlo — Ivancich Adolfo — Knez Roberto, i. e r. capo-dirigente di macchina — Kofjatsch Luigi, i. e r. direttore delle scuole — Kühn Ernesto, i. e r. dirigente di macchina — Kupelwieser Carlo — Lonzar Erminio — Mardessich Nicolò — Milovan Augusto — Müller Antonio, i. e r. aggiunto commissario — Nastoupil Giovanni, i. e r. capo-ingegnere — Oharek Pietro, i. e r. capo-officina — Pinal Graziano — Roland Francesco, i. e r. commissario di marina — Stachelberger Alberto i. e r. dirigente di macchina — Stacard Domenico — Subar Matteo — Suntar Giuseppe — Valšik Antonio i. e r. ingegnere — Viezzoli Vincenzo — Vitturi Arturo — Wagner Antonio — Wahn Giovanni, i. e r. disegnatore di costruzioni — Zottich Felice.

Giulio Heinz, i. e r. contreammiraglio i. p. — I capi-ingegneri della marina superiore: Gius. de Jalits, Giovanni Ulm, Enrico Zweig, V. Müller i. p. — Capo-commissario di 1. cl.: G. Selan — I capi-ingegneri di 1. cl.: Giuseppe Grond, Fed. Keil, Maurizio Rammetsteiner, Giov. Filla — Il capitano di fregata i. p.: Ugo Hahn de Hahnenbeck — I capi-ingegneri di 2. cl.: Theodoro Novotny, Enrico Wagner, Giov. Nastoupil, Beniamino Sabath, Rodolfo Wassmundt — I capi-commissari della marina di 2. cl.: Ruggero Gayer, Enrico Riaviz — L'amministratore sup. militare: R. Hantig — I capi-ing. di 3. cl.: Enrico Palm, Ales. Titz, Antonio Tonsa, Hugo Herrmann, Francesco Borovička, Alfredo Januš, Venceslao Wessely, Roberto Lutz, Dr. Fr. Aigner — Il capo-ingegnere dell'artiglieria H. Hueber — I capi-dirigenti di macchina: Gius. Prašil, Gius. Butschek, Gius. Zrzawacky, Ottavio Wiedermann, Augusto Turina, Fr. Melisch, Roberto Knez, Carlo Schip, H. Negovetich — I commissari di marina: L. Kragl, Lodovico Schrittwieser, Gius. Storch, Gustavo Haraschin, Fr. Fettinger, F. Lovisoni, E. Baader, Franc. Kukmann, Carlo Graf, Emilio Philipp — L'ufficiale dell'artiglieria Giov. Frey — L'ingegneri della marina di 1. cl.: G. Masurka, G. Fiala, Silvio Morin, Ed. Faidiga, Giov. Navratil, Giuseppe de Obereigner, Ugo Fiebigger, Rodolfo Lang, Jaroslavo Hásek, Ignazio Mikosch, Augusto Rödiger, E. Dworak, Carlo Perina — I dirigenti di macchina di 1. cl.: Carlo Fuchs, D. Baumgartner, Fr. Cociancig, Carlo Marghetich, C. Huber, Giov. Tusch, A. Stachelberger, Carlo Svitak, Giorgio Böhm, Giov. Schua, Giov. Klauser, G. Vitturi, G. Morari, F. Zodet, Fr. Davidek, G. Hartmann — I aggiunti commissari della marina di 1. classe: Guglielmo Senautka Cav. de Seewart — R. Pivec, Clemente Gautsch, Luigi Pollak, G. Pirc, Sauer nobile de Nordendorf, G. Riaviz, Fr. Koralka, G. Golias, R. Siebert, A. Müller, Dr. Huebmershofen-Silbernagl Barone de, G. Heyderich, Cavallar Cav. de Grabensprung E., D. Lorenz, R. Schredl, Giovanni Kossier, A. Gamisch, Venceslao Milost — L'i. e r. ufficiale di farmacia: T. Gartenauer — L'ufficiale militare: Vladimiro Telesnicki — I direttori della scuola della marina: Luigi Kofjatsch, V. Fucke — Ingegneri della marina di 2. cl.: F. Sokol, Giov. Dvorak, G. Scharbert, C. Kaplan, A. Schneider, F. Bamberg, R. Macho, G. Prokop, A. Höss, G. Langr, Emilio Rynda, F. Schwab, F. Pap, E. Richter, Luigi Müller, A. Wolf — I dirigenti di macchina di 2. classe: G. Berka, Ugo Knisch, J. Havlas, R. Slezak, F. Kindl, G. Erhardt, A. Nichichievich, G. Heissenberger, E. Koch, M. Sore, Augusto Sonntag, Ugo Schönfelder, Antonio Zhernotta, C. Macek, Carlo Schlittermann, T. Mosettig, Luigi Colignon, A. Glaser, F. Sardoz, Riccardo Stangher, M. Reiter, E. Brunner, A. Raschendorfer — I capi-officina superiori: A. Kaiser, E. Zhernotta, G. Hilscher, Emilio Pallan — I aggiunti commissari della marina di 2. cl.: W. Wildauer, Carlo Reiter, Ugo Komavec, Carlo Hoppe, Pietro Benussi, G. Navratil, F. Grošelj, G. Willomitzer, M. Schiffermüller, C. Janitti, G. Pader, T. Wicherek, D. Daurer, — I maestri della scuola di marina: Feodoro Glaser, E. Pfandelbauer, T. Kämpf, Ugo Troztmüller, M. Riener, Carlo Wiesinger, E. Brückner, Luigi Binder, B. Stöckl, Ugo Müller — L'ufficiale militare: Carlo Gabersčik — Ingegneri della marina di 3. cl.: L. Fritsche, G. Krause, R. Hermann, Carlo Brezina, Francesco Melcher, R. Auer, N. Schuller, Norberto Gössler, A. Notar, B. Vrba, F. Födran de Födransperg, F. Richter, R. cav. de Stefanowski, D. Flir — I dirigenti delle macchine di 3. cl.: F. Watier, N. Illich, G. Corsano, Luigi Slezak, E. Kühn, Fr. Jina, A. Mannhardsberger, F. Macek, A. Descovich, Carlo Svoboda, V. Ott, Carlo Ferra, C. Krombholz, A. Bargfrieder, E. Božić, Fr. Bauer — I capi-officina superiori: O. Riemer, G. Arbello, G. Kratzl, Pietro Oharek, A. Nedvich, Carlo Pečene — I disegnatori edili di 1. classe: O. Ernst, Giovanni Wahn — I aggiunti commissari di 3. cl.: M. Tipelt, G. Minarik, Antonio Kinzl, G. Skušek, C. Soltész, Ugo Korab, F. Ritter, G. Tins, Antonio Jost,

L. Heiny, G. Pretnar, W. Metz, R. Merkt, Carlo Zachar, Carlo Kattinger, A. Macek, E. Schuster, G. Hartwagner, R. Grenzner, E. Kobsa, G. Sewera, W. Futtig, G. Eiselt, G. Zepitsch, A. Yaldez, R. Linhart, Carlo Cibić, Franc. Mayr, W. Edelsbacher, W. Nagele, P. Biber, A. Ouschan, Carlo Heini, G. Zelechowski — I ufficiali di farmacia militare: G. Požeg, W. Kutschera — I capi-officina Carlo Wizina, Carlo Bellaz, G. Percovich, G. Kostajnovich, A. Martinolich, Riccardo Heger, G. Reiniger, F. Zapletal, G. Kozak, Ugo Trevisan, G. Meznik, A. Sajz, Felice Zottich, G. Rollinger, A. Lausch, E. Altenburger — I disegnatori edili: G. Boxan, Fr. Musil, G. Patzak.

La fata morgana comunale.

Ogni qualvolta la borsa comunale dormiva e diveniva vuota e l'ognor crescente „Deficit“ annunciava la sua duratura permanenza nel Municipio, i nostri padri della città si prendevano la premurosa cura di liberarsi quanto prima da quest'inconveniente. — Che ciò loro riuscì sempre deve riconoscerlo ognuno.

L'esito però si fu quello stupendo, d'imporre cioè sempre nuovi aggravii alla popolazione.

In tale maniera si ottenne un grande riversamento di denaro nella cassa comunale. Così avvenne nel 1900, quando venne introdotto il soldo pigioni, e nell'anno scorso quando venne introdotta la tassa sul vino.

Fino a questo punto sarebbe tutto in ordine.

Ma si domanda, se il deficit non si poteva sanare col risparmio la dove si poteva e doveva risparmiare, o se al tempo della sua prima apparizione non poteva venir sanato con altri mezzi. — Alla possibilità di un simile risultato non si può dubitare, qualora il sistema dell'economia comunale fosse stato in certo qual modo ispirato da questi principi, qualora i nostri circoli comunali non fossero stati dotati dalla capacità di procurare sempre nuove tasse ed imposte, ma di fare solamente il necessario, ed utile, qualora fossero stati capaci di distinguere le cose che hanno uno scopo da quelle che non ne hanno alcuno, qualora i loro deliberati fossero stati presi in seguito ad una matura ponderazione e ad un profondo esame, e qualora col denaro comunale non si avesse disposto nell'interesse dei singoli benevisi ma bensì nell'interesse dell'intera popolazione. — Su ciò si potrebbero scrivere non solamente capitoli, ma libri interi, il che non è qui nostro compito.

All'incontro merita qui menzionare in qual maniera riuscì sempre alla clique comunale, di portare a regola l'adesione della rappresentanza comunale, la qual cosa non può nel suo complesso venir giustificata, e portò seco un orrendo rincaro dei viveri. — Come non potevano temere i reggenti al comune, che un giorno non potessero venir scacciati dal popolo dalle loro sedie curuli?

Ma i nostri uomini politici intorno al comune sapevano qualche cosa dell'arte della fata morgana per ingannare il popolo, il quale sopportò ogni sacrificio per l'apparente realtà. Quante promesse non si fecero a suo tempo, quando si voleva introdurre il soldo pigioni, che Pola con

questi nuovi introiti sarebbe diventata addirittura un Eldorado!

Il soldo pigioni venne approvato. — Ma tosto sparì la promettente opera della fata morgana e fece luogo alla orrenda realtà.

Poiché quando si volle passare al sanamento di una sola parte della città, si inciampò nei mezzi finanziari e si fu costretti già nel 1902, allo scopo di una canalizzazione e selciatura solamente parziale, di contrarre un mutuo di 1,200.000 Corone.

Ma per allora si poteva ancora consolarsi col pensiero che il soldo pigioni di 100.000 corone all'anno potesse bastare per l'interesse e l'ammortizzazione di questo capitale. — Chi però vuole essere ottimista nel campo finanziario comunale, sia pure nella forma più modesta, lo condannano i fatti; e così era il caso anche qui. Le 100.000 Corone erano per l'economia comunale priva di mezzi e per la cassa comunale di una grandezza insignificante, pari ad una goccia d'acqua che cadendo su una spugna asciutta, viene da questa rapidamente assorbita, e della goccia non resta neppur traccia. — Ed ancora prima della fine dell'anno 1905, la Signora cura si introdusse di nuovo nell'edificio comunale; il terribile spettro „deficit“ apparve nuovamente, ma questa volta in forma grande. Dappertutto mancanza di denaro, e nella cassa comunale, e nella centrale elettrica, e perfino nell'officina del gas, dove fra altro la puzza sale fino al cielo.

Ma i nostri uomini politici intorno al comune non si trovarono neppure in questa disperata posizione imbarazzati per l'opera salvatrice. —

Come tali imposero questa volta la tassa sul vino, la quale doveva portare al comune 220.000 Corone di rendita in più all'anno. Si opposero bensì gli indipendenti e i socialisti, ma i reggenti vinsero tutti gl'impedimenti.

Uno speciale interesse richiedono le arti messe ora in iscena della fata morgana, per giustificare di fronte alla popolazione le nuove ed urgenti spese. — Il preventivo comunale per il 1906 ci dà in riguardo informazioni molto istruttive. — Colà, sulla paziente carta, vengono addotti una quantità di lavori urgentissimi i quali tutti dovevano venir eseguiti nell'anno 1906. Esporremo questi lavori del Budget per il 1906 designati come urgentissimi, apponendovi le rispettive somme di denaro:

- 1.) Esecuzione di un canale di calcestruzzo che dalla Crociera di Via Ercole e Dante per la Via Dante, Via Sissano, Via Besenghi immetta nel canale di prato grande presso il macelletto . . . C. 30.000
- 2.) Canalizzazione della Via Ammiragliato dal Parco dell'i. e r. Marina fino alla sommità . . . C. 18.000
- 3.) Canalizzazione della Via dell'Ospedale dalla Via del Saldame fino alla strada di Veruda . . . C. 18.000
- 4.) Sistemazione della Via Promontore dalla Piazza Verdi fino alla Crociera di Via Vergerio e Carlo Defranceschi C. 9.000
- 5.) Apertura della Via Carlo Defranceschi per la Via Promontore e la stradella Zuliani . . . C. 13.000
- 6.) Allargamento della Via Verudella lungo la realtà Smach . . . C. 3.000
- 7.) Regolazione della Via Monte Castagner fra la Via Lepanto e l'altipiano C. 6.100
- 8.) Gradinata presso l'Arena fra la Via Circonvallazione e la Via Giovia C. 12.000
- 9.) Gradinata in continuazione della Via Stancovich fra la Piazza Gavardo e la Via Lacea . . . C. 2.000
- 10.) Gradinata d'allacciamento della Via Dignano con la Via della Stazione C. 8.000
- 11.) Continuazione della gradinata di Via al Monte fra la Via Flavia e la Via Emo C. 6.000

Somma C. 125.000

A questi bisogni si aggiunse nel preventivo 1906 un importo rimasto scoperto di Corone 90.935, il quale unito a quello suddetto, si formò un deficit di Corone 216.835.

Un deficit adunque di Corone 216.000 all'anno! Che stato orribile! Non si devono, pensando a ciò, rizzare i capelli? Si vede, come facile riuscì ai reggenti il comune, di suscitare, mediante la capricciosa statistica dei lavori di canalizzazione e selciatura urgentissimi, persino in chi da lontano osserva, un formale disgusto, e di rendere plausibile alla popolazione, che accanto ad una così profonda mancanza di denaro l'equilibrio nell'economia domestica si poteva rifare solamente coll'introduzione della tassa sul vino.

Noi ci vogliamo risparmiare qui la fatica di dimostrare che il deficit di 90.935 venne formato col creare nuovi ed inutili posti per impiegati, con un parziale aumento delle paghe agli impiegati comunali, ad onta del regolamento delle paghe fatte due anni or sono, e simili, e che d'altra parte si poteva quasi del tutto schivarlo col ragionevole ritiro di certe spese già esistenti.

Ma i nostri calcolatori, i quali avevano la fissa idea di introdurre la tassa sul vino, non potevano arrivare su questo pensiero. Non importava loro di risparmiare, ma di fare sempre maggiori spese.

Ed ecco che si mostri alla popolazione un pezzo di Pola modernizzata, progressi nella canalizzazione e selciatura, nuove vie ecc., e tutto questo bel quadro fece sì, che ci si accontentò pel bene della patria, d'introdurre l'inevitabile sacrificio della tassa sul vino.

Quale è ora il quadro reale per l'immenso sacrificio fatto dalla popolazione? Dove sono le vie, le scale ed i canali, per i quali si voleva spendere 125.900 Corone?

Di tutti i lavori sopra menzionati vennero eseguiti nell'anno 1906 soltanto i seguenti:

- 1.) Invece della progettata canalizzazione della via Ammiragliato, vennero regolati solamente i marciapiedi, lavori valutati a . . . C. 9.000
- 2.) Allargamento della via Verudella lungo la realtà Smak insieme alla fabbrica di un muro di confine . . . C. 3.000
- 3.) Invece delle scale nel prolungamento della via Stancovich, venne scavato solo il terreno . . . C. 1.000
- 4.) Le scale per la congiunzione della via Dignano colla via della Stazione. C. 8.000
assieme adunque lavori nell'importo di C. 21.000

Dunque di undici progetti con un preventivo di 125.900 Corone, due vennero eseguiti completamente, e due parzialmente, con una spesa di 21.000 Corone. I rimanenti sette progetti non vennero eseguiti; ed il rimanente importo per questi sette progetti di Cor. 104.900? Per non venire alla conclusione che tutta la somma doveva avanzare, si deve ancora prendere in considerazione che la tassa sul vino nel 1906, la quale entrò in vigore appena col primo maggio, non diede l'intero importo di Corone 220.000, ma solamente circa 146.000 Corone, il che fa una differenza di 74.000 Corone, la quale naturalmente si deve detrarre dalle 104.900 Corone non ancora spese, cosicchè il budget per il 1907 dovrebbe dare un avanzo di 30.000 Corone.

Strano, che questo avanzo non si trovi nel budget pel 1907 in nessun luogo. Forse è stato in qualche modo impiegato, e noi saremmo molto grati all'organo del partito ancor governante, qualora ci spiegasse dove è andato a finire.

Invece di questo importo, che non si può trovare in nessun luogo, il budget pel 1907 ci porta i progetti di regolazione dell'anno scorso rimasti ineseguiti, persino con un importo maggiore di quello che fosse stato l'anno scorso.

Quale avvenire si offre all'amministrazione comunale con le promesse del Comitato elettorale cittadino.

Il Comitato elettorale cittadino ultimamente formato, chiamando i cittadini alla pugna contro il nemico croato per salvare i diritti nazionali, in realtà però sotto vil maschera istigando la popolazione contro la marina, nel suo manifesto in lunghe e ripetute frasi vuole dimostrare il pericolo al quale la nazione va incontro con le prossime elezioni comunali.

In riguardo all'amministrazione comunale egli promette solamente agli elettori, in ringraziamento all'appoggio desiderato, di svolgere dopo la vittoria riportata sul nemico il programma necessario.

Ascolto la promessa, ma non posso prestarle fede.

Senza alludere al fatto che ognuno deve negare a questo comitato ed al nuovo partito, per il suo agire mascherato, la buona volontà ad un posteriore lavoro prodigioso, rimane ancora libera la questione, se egli infatti sarà capace di concepire il programma dovuto al bene del comune ed anche se a lui sarà possibile di assanare in maniera efficace l'amministrazione comunale.

Osservando più da vicino la composizione di questo nuovo partito ed indagando nel passato delle frazioni, dalle quali egli si è formato, si arriva alla conclusione notevole che egli può benissimo esistere come partito nazionale, o meglio nel caso attuale come partito compatto contro la marina, ma che dopo avere abbattuto il nemico immaginario, quando la condizione primaria per la sua fusione non esisterà più, egli sarà del tutto impossibile quale fattore amministrativo del comune, come lo hanno dimostrato già nel passato le sue frazioni.

Il nuovo partito è un impasto del vecchio e forse perciò già infermo e marcioso partito liberale, del partito esistente da circa tre anni degli indipendenti, i quali si chiamano così per dimostrare la forte brama di svincolarsi dal sentimento di dipendenza dalla marina, diretto o ereditato dai loro padri, ed infine del partito socialista, ossia almeno d'una parte di questo.

Negli affari amministrativi del comune questi tre partiti si sono combattuti continuamente e senza sosta, come lo dimostra la storia dei tre ultimi anni.

La reciproca stima veniva documentata nella maniera che gli indipendenti in unione ai socialisti trattavano i liberali da mascalzoni, truffatori e ladri (vedi l'affare Münz) e che i liberali stanchi e schifati da tale comunanza preferivano il dimetersi dalle loro funzioni all'operare in avanti con gli indipendenti e socialisti, segnati da loro quale persone di onore più o meno dubbioso.

A questi fatti l'attuale Giunta, la rappresentanza comunale che vegeta ancora, doveva la sua provenienza.

Durante l'amministrazione di questa Giunta il vicendevole rapporto tra le tre frazioni divenne possibilmente ancor peggiore e subentrò oltre di ciò una scissione nei circoli del partito liberale, del quale molti membri condannavano il sistema dell'amministrazione comunale.

Tali erano le condizioni nel Comune per così dire ancora al 6 m. c., quando il Comitato con la maschera entrava in scena e si offriva quale salvatore nel pericolo, per difendere la nazionalità, in realtà però per combattere contro la marina.

I membri dei tre di poi uniti partiti mettevano le pugna chiuse nelle tasche, l'espressione di vicendevole ammirazione, cioè del più profondo disprezzo furono scagliate come risuono di un' unica tromba verso il nemico allora scoperto, e l'attuale situazione nella città era creata — la più ibrida coalizione di partiti comunali era perfetta.

Ed ora adunque alla lotta! Eleggete i nostri rappresentanti, Cittadini, noi siamo modesti e non chiediamo in ricompensa altro che dopo lasciate a loro le mani libere.

Dopo loro faranno tutto, si leveranno la maschera nazionale e dimostreranno le loro capacità amministrative, ma — la volpe lascia il pelo, ma non lascia il vizio — poi saranno nuovamente tali che erano prima nella vita economica, cioè delle persone, le quali si trattano gli uni gli altri da mascalzoni e ladri e che tirano vicendevolmente il loro onore nel fango, ma che però non sono abili ad un lavoro efficace.

Questi saranno secondo lo stato delle cose nel consiglio comunale degli ultimi anni, i 30 rappresentanti che il nuovo comitato elettorale cittadino può offrire a Voi, Cittadini ed Elettori di Pola.

Si tali lo saranno ed il vecchio e da tutti abborrito cammino a sghimbescio degli affari comunali continuerà fino che il comune andrà del tutto in rovina.

Ed allora dunque all'urna, Elettori, eleggete questi rappresentanti e bon pro Vi facciano!

Ma tu sublime poeta, Dante immortale, perdona se il Tuo popolo mette un tale pasticcio infernale nella sala del Comune.

Perdona loro, ai figli del Tuo ceppo, perchè non sanno più quello che fanno.

Che la Tua nobile faccia esprima però a tutti coloro che chiedono delle informazioni sull'utilità dei rappresentanti di una tale ibrida coalizione le Tue sublimi e significanti parole:

„Lasciate ogni speranza!“

Cittadini di Pola!

Il partito liberale pubblicò finalmente il suo programma: esso si riduce però semplicemente ad un programma senza... programma!!! Esso nulla promette, ma soltanto chiede. E che cosa chiede? Che voi lo rielegette! E poi, dice, ci prenderemo ben cura anche di voi.

Sapete voi o cittadini cosa significa ciò? Questo è quanto dire, che il partito liberale vuole assicurarsi nuovamente di quello sconfinato dispotismo che ha esercitato per una lunga serie di anni a tutto danno della città ed a proprio tornaconto. È ben comodo il non promettere nulla,

così almeno non occorre neppur mantenere nulla, non è vero forse? I liberali furono troppo codardi a promettere qualcosa, perchè lo sanno troppo bene che con ogni nuova promessa che avrebbero a fare, allontanerebbero da sé anche l'ultimo loro consenziente perchè il loro sistema consiste appunto che il loro utile rappresenti il vostro danno mentre viceversa il vostro utile è a loro danno. Essi per ora vogliono avere soltanto la padronanza, e poi a suo tempo — lo dicono loro — si cureranno anche della città, Ma chiediamo noi: hanno essi mai avuto cura del bene pubblico?

L'interessamento dei liberali per la città, arriva soltanto fino là, dove si estendono i loro propri interessi. Non avete avuto il campo d'esperimentarlo? Adunque non affidate loro il potere, o cittadini di Pola! Non date ascolto a loro se essi vi danno a credere che la città verrà data in mano ai croati se voi non votate per i liberali.

Dovete sapere, che i liberali stessi hanno proposto un'alleanza ai croati!! Essi stessi hanno offerto ai croati un numero di mandati nella rappresentanza comunale!! E lo sapete voi forse a quale scopo? Affinchè i croati aiutino i liberali nell'espellere la marina dalla rappresentanza comunale!! Cosa significa però la marina per Pola? Tutto! Può dire forse quello che combatte la marina, che egli cura gl'interessi della città? No, mille volte no! Colui che è nemico della marina è contemporaneamente nemico della città. Per quale motivo poi i liberali non vogliono la marina in seno alla rappresentanza comunale? Perchè essa rappresenta lo stato!! I liberali dis-

sero ai croati: A voi concediamo ben volentieri di aver voce in capitolo nella rappresentanza comunale perchè voi siete qui di casa come noi. La marina però è straniera, essa qui nulla ha da cercare! Adunque i liberali dicono che la marina austriaca sia straniera a Pola e che essa qui non ha nulla da cercare! I liberali combattono la marina austriaca, perchè questa è loro d'impedimento alle loro nemiche aspirazioni contro lo stato! A queste aspirazioni, i liberali vogliono sacrificare il bene della città, la quale deve vivere d'accordo colla marina se intende di progredire.

Sono adunque amici della città e del popolo, quelli che consigliano un tanto, sono austriaci quelli che sostengono che la marina sia straniera a Pola?

Voi lo sapete da soli, o cittadini, come devesi battezzare simil qualità di gente!

Mostrate loro l'uscio, quando vengono ad elemosinarvi il voto!

Illustrazioni nell'economia comunale.

E' un fatto noto a tutta la cittadinanza di Pola, che l'amministrazione degli istituti in questa città lasci molto a desiderare ed abbisogni d'una radicale riforma. Ogni simile impresa dovrebbe portar grande vantaggio all'imprenditore, qualora non si operi e amministri di leggeri. Certamente non si trova occasione di occuparsi di economia e meno ancora di sorvegliare debitamente i propri esercizi, quando s'impiega nel Comune il tempo quasi esclusivamente in politica.

Se il controllo da parte dell'amministrazione comunale fosse regolarmente eseguito, come si potrebbe spiegare il fatto, che l'esazione degli introiti per l'acqua e il gaz sia si irregolare. Molti consumatori non hanno pagato *anni e anni* spese alcune, nel mentre altri furono e vengono sorpresi con conti, la cui impossibilità viene riconosciuta dall'amministrazione stessa, ogni qualvolta il consumante ne dia spiegazioni; le parti devono più volte in tal caso mettersi d'accordo sull'importo, che corrisponderebbe al consumo approssimativo.

Non soltanto qui avvengono anomalie, ma pure nell'esazione del soldo pigioni abbiamo esempi, che pare impossibile esser veri.

Come si può ottenere una gestione economica, se i gazometri non funzionano regolarmente?

Chi garantisce che l'amministrazione dell'inventario e degli esercizi sia regolare, se non la si controlla.

Per mancanza di controllo soltanto si può assegnare a un operaio la mercede di 18 giornate in una settimana.

L'impossibilità fisica di eseguire un tanto eluce a

ognuno, perchè quel tale avrebbe dovuto lavorare ininterrottamente più di 7 giorni e 7 notti per corrispondere alla paga percepita.

Dove esiste persona che lavori proprio tanto. Come e spiegabile questo aggravio di lavoro, non c'entra qui la legge industriale?

Un'altra nuova: Apprendisti e praticanti vengono impiegati con una mercedè settimanale di cor. 36, abbenchè lo statuto non riconosce nè impiego nè paga a simile personale.

Ancora una: Per la produzione razionale di gaz si consuma carbone inglese di qualità fina, che l'Usina del gaz paga a 32 corone la tonelata, e questo carbone si consuma pure quale combustibile nell'Acquedotto.

L'Acquedotto che consuma carbone di 32 cor., più 4 corone di trasporto, dunque di 36 cor., mentre sarebbe sufficiente il cosiddetto „Koksgries“, che costerebbe 4 cor. la tonelata!

Chiamano economia se viene fatto acquisto di una qualità di carbone deperito per l'importo di cor. 17.000, carbone che non può esser consumato altrove che esser aggiunto, in quanto non è ancora disperso dal vento, alla qualità migliore senza trarre da tutto quanto un vantaggio.

Se l'offerta del carbone viene fatta per corone 17.000, lo si esamini prima di acquistarlo.

Oggi facciamo ai signori elettori soltanto questo piccolo presente, ma abbastanza sufficiente a dimostrare, come si amministra e quanto sarebbe necessario un cangiamento di sistema economico nella città di Pola.

1.) L'esecuzione di un canale cementato dall'incrociarsi della via Ercole con via Dante fino al piccolo macello (1906, 2, non eseguito), nuovamente	C.	30.000	6.) Sistemizzazione della Piazza Verdi	C.	4.000
2.) Canalizzazione della via Ammiragliato (1906, 2, preventivato con Corone 18.000, delle quali Cor. 9.000 già spese per regolazione) nuovamente	C.	18.000	7.) Regolazione della via Monte Castagner (1906, 7, non eseguita) nuovamente	C.	6.100
3.) Sistemizzazione della via Monvidal	C.	6.000	8.) Scala accanto l'Arena fra la via Circonvallazione e via Giovia (1906, 8, preventivata con 12.000 Corone e non eseguita) nuovamente	C.	18.000
4.) Sistemizzazione della via Promontore (1906, 4, non eseguita) nuovamente	C.	9.000	9.) Prolungamento della via al Monte (1906, 11, preventivato con Corone 6.000 non eseguito), nuovamente	C.	7.000
5.) L'esecuzione della Via Defranceschi (1906, 5, non eseguita) nuovamente	C.	13.000			
					Somma C. 111.100

Quanti di questi lavori verranno mai eseguiti? O saranno anche questi tante castella in aria, e rimarranno soltanto fata morgana?

Abbasso la maschera!

Il recente manifesto del comitato elettorale nazionale o comitato elettorale cittadino, chiama alla pugna contro l'avversario nazionale, contro il croato, che questa volta non è sceso in campo aperto ma procura di celarsi dietro altre persone o partiti.

Noi abbiamo ripetutamente dichiarato e solennemente dimostrato col primo punto del nostro programma elettorale che l'insinuazione sostenuta dal comitato cittadino — essere cioè il partito economico null'altro che il manto che copre le smanie conquistatrici slave — è un'invenzione maligna, non creduta neppure da loro stessi.

Oggi che il comitato liberale osa ripetere questa calunnia, noi dichiariamo in tutta forma ciò una menzogna messa in giro vilmente studiata e per trattenere i creduli dall'unirci al nostro partito.

La lotta indetta dal partito liberale contro il partito nostro viene proclamata guerra santa e nazionale, sebbene altro non sia che una guerra contro la marina e una lotta d'interessi contro i postulati del partito economico intento a tutelare l'interesse comune e non di pochi soltanto.

Si mente, sostenendo che si debba lottare contro il partito economico che nasconde il pericolo slavo.

Se il timore dai croati è sì forte, perchè i liberali stessi hanno tentato d'adescarli a un'alleanza?

E qual sarebbe stato lo scopo di quest'unione? Si divisava con ciò l'espulsione della marina della rappresentanza comunale, presentandola come avversaria d'italiani e slavi.

Abbasso adunque la maschera;

si venga a dichiarazioni franche e leali e non si vada trincerandosi dietro belle frasi, quali non vengono credute più neppure dai propri consenzienti.

Abbasso la maschera,

colla quale vilmente si sospetta anche di quella parte della popolazione, che fa parte del partito economico e che alle ultime elezioni politiche, penetrata da vero sentimento nazionale diede il proprio voto al candidato liberale italiano.

No, la lotta che si dice diretta contro i croati, è in realtà condotta contro gli appartenenti alla marina o contro la marina stessa, contro la i. e r. marina di guerra austro-ungarica, ed è l'eroe di questa, l'eroe glorioso di Lissa che dal suo piedestallo assiste a questa pugna elettorale.

Ecco l'avversario contro il quale si vuol aizzare la popolazione.

A voi la decisione, cittadini di Pola, del centro importante divenuto tale con e mercè la marina.

Decidete, cittadini! Il partito economico vi esorta e ricordatevi che: „Chi non è per noi è contro di noi.“

Il comitato del Partito economico.

La Marina di guerra e la cittadinanza di Pola.

L'istoria dell'odierna Pola principia con la fondazione dell'Arsenale marittimo e con la proclamazione di Pola quale porto di guerra della Monarchia. Piccolo era in allora il numero delle famiglie possidenti e nessuna di esse ebbe danno dalla presenza della Marina di guerra. I crescenti bisogni della Marina causarono un'affluenza di abitanti che coadiuvando la stessa fondarono addirittura la propria esistenza.

Tanto le vecchie famiglie che quelle sopraggiunte nel corso del tempo ed oramai anche già vecchie, diedero alla giovine Marina ben volentieri quanto potevano, benchè esse pure costrette a vivere in scarsa comodità. La città prosperava, lo stato maggiore e la bassa forza della Marina si trovavano ad agio nella stessa, la cittadinanza e la Marina s'incontravano tra loro con modi cordiali ed il vicendevole trattamento era gioviale.

I più degli appartenenti alla Marina presero moglie dalle case dei cittadini, tanto che in breve ogni casa era congiunta con legami di famiglia alla Marina di guerra.

Passarono così degli anni, crebbe la Marina e con essa la città, aumentò il numero della popolazione, eppure a nessuno venne in mente di trattare la Marina da intrusa e di comportarsi verso la stessa come tale. Siccome il numero degli abitanti andava sempre più aumentando, ne seguì la separazione della società, sino allora quasi unica, in più altre, le quali rimasero tuttavia ancor sempre in vivo ed amichevole contatto tra loro. Sia essa una malsana pretuberanza comparsa negli ultimi due decenni in seguito al risveglio del sentimento nazionale presso tutti i popoli dell'Austria, sia il gran numero degli italiani esteri, sia quello che si voglia, il fatto si è che adagio e goccia per goccia l'organismo sano della popolazione di Pola venne compenetrato da un veleno che inosservato, ma tanto più sicuro, produsse degli effetti dissolutivi. Il veleno si chiama „irredentismo“ e questo distrusse le buone relazioni tra popolazione e Marina. L'irredentismo inietato si cautamente ed a poco a poco nella popolazione italiana, senza che questa abbia ad accorgersene, diede in pochi anni dei frutti che resero impossibile alla Marina di mantenere o di cercare un contatto con le persone più spinte.

Subentrò in seguito a ciò una scissura che andò man mano allargandosi. La Marina si trovò indotta a ritirarsi ed il seme dell'irredentismo già seminato guadagnò sempre più terreno e maturò dei frutti sempre più acerbi. Artificialmente si velava il confine tra la malerba irredentista ed un giustificabile sentimento nazionale. Oggi il giornale condottiero della cittadinanza italiana si trova al più infimo livello da esso potuto raggiungere; denigra con abietto linguaggio tutto quanto non sa di irredentismo, identifica il nazionalismo con l'irredentismo, abusa per propri scopi della coscienza nazionale della popolazione italiana, non curandosi se un tanto apporta vantaggio o detrimento al vero sentimento nazionale. Cerca soltanto di salvare un regime sbagliato e marcio da certa rovina. E la rovina è inevitabile non forse in seguito all'avanzarsi dello slavismo ma bensì per motivi d'indole interna, ed in causa al marciame sviluppatosi nel corpo del partito dominante.

La salvezza dell'onore nazionale della popolazione patriottica di sentimenti italiani non sta più nel pugno degli istigatori „giornalettiani“ ed ancor meno dipende essa dall'esistenza dell'attuale amministrazione comunale. Un tanto lo hanno già riconosciuto e detto molti degli aderenti al partito liberale.

Il partito economico, cui si affibbia, sapendo di dire il falso, la divisata estradizione delle sorti comunali agli slavi, è il solo capace di assanare l'amministrazione comunale e di rendere con ciò possibile alla popolazione italiana della città la liberazione dal veleno e dal marciame anzidetti e di porre il proprio sentimento nazionale sopra una base sicura e patriottica.

Allora potrà subentrare di nuovo un'intesa amichevole tra la Marina, la naturale rappresentante dell'idea di stato austriaca, e la cittadinanza.

Per ognuno che la pensa bene in linea sociale e nazionale valga perciò la parola: *Adesione al partito economico!*

La questione delle case operaie.

Alla questione dell'acquartieramento degli operai non venne finora rivolta, qui a Pola, quell'attenzione che è richiesta da quest'importante problema. L'i. e r. Marina, quale grande industriale, dimostrò più volte la buona volontà di venir incontro alla mancanza delle abitazioni operaie, avendo essa in parte provveduto all'alloggio dei propri operai. Ma, purtroppo, in queste case viene alloggiata soltanto una piccola parte della massa lavoratrice; la maggioranza è costretta ancora, come prima, di alloggiare in abitazioni private pagando affitti considerevoli; però queste abitazioni non vengono, in confronto al continuo aumento della massa lavoratrice, proporzionatamente moltiplicate, e perciò non possono venir utilizzate nei limiti corrispondenti all'igiene. Ciò ha per conseguenza non solamente l'aumento d'affitto dei quartieri, ma bensì anche dei svantaggi in riguardo sanitario. Ogni malattia epidemica è per lo più una malattia della povera gente, a propagare la quale influiscono in gran parte anche le abitazioni anguste e malsane.

Per conseguenza il miglioramento delle condizioni della classe lavoratrice eserciterebbe una benefica influenza anche sullo stato igienico dell'intera città come pure sulle condizioni della classe più povera della popolazione.

A questo male si potrebbe riparare soltanto coll'aumento di quartieri. Ma, purtroppo, nella nostra città manca lo spirito d'intraprendenza, come anche il denaro, e perciò si potrà provvedere in questo riguardo soltanto quando il Comune stesso avrà eretto delle case operaie. Che questa idea non sia nuova lo dimostra il fatto che moltissimi Comuni costruirono negli ultimi tempi delle case operaie e l'esperienza fatta dimostra una felice soluzione di questo difficile problema. Una cotal cosa si dovrebbe fare anche da noi in riguardo sanitario, morale ed economico. Così, p. e., il Comune di Rovereto dispone, dall'anno 1901, di cinque case a 2 piani in due gruppi, fabbricate con un importo di 110.000 corone e contenente 30 abitazioni. Nelle città di grandi industrie e con operai organizzati, tali fabbriche vengono fatte dalle società fra operai con mutuo soccorso, appoggiate dai Comuni, i quali danno gratuitamente il fondo per la fabbrica e persino la garanzia che le case verranno affidate ai membri delle società a prezzi ridotti.

Poichè nella nostra città non esistono società di mutuo soccorso, e la classe lavoratrice vive in condizioni molto svantaggiose, questo importante problema si potrebbe felicemente risolvere soltanto qualora il Comune fabbricasse da solo delle case operaie. Il nostro Comune possiede dei vasti fondi di fabbrica; se adunque concedesse, per l'erezione di case operaie, uno dei più grandi e più vicini fondi alla città, dette case potrebbero fabbricarsi senza che il budget del Comune ne avesse a risentire il minimo aggravio. Le case operaie sorgerebbero poi successivamente in proporzione ai bisogni, ed i prezzi d'affitto sarebbero da commisurarsi nel modo che vengano coperte le spese di manutenzione, il 4 1/2 % d'interesse e l'1 % per l'ammortizzazione del capitale in modo che le case stesso pagherebbero la spesa di fabbrica in 40 o 50 anni. Passati i 50 anni il Comune si troverebbe, senza spese di sorta, in possesso di queste case, ed in tal modo gli introiti del Comune crescerebbero considerevolmente di anno in anno.

Ma anche l'intero complesso di quelle realtà crescerebbe di molto nel valore e porterebbe al Comune, accanto ad una ragionevole spartizione, un ricco guadagno. Qualora soltanto la metà di questi fondi venisse occupata con case operaie e l'altra metà, all'incontro, venendo riservata a speculazioni private, come p. e. alla fabbrica di ristoratori, botteghe e simili, il Comune farebbe con i propri fondi addirittura degli affari splendidi, sotto altre circostanze affatto impossibili.

In tale maniera, adunque, il Comune compirebbe un'opera salutare per le popolazioni lavoratrici, servirebbe agli interessi igienici della popolazione e si procurerebbe inoltre, e per il presente e per il futuro, delle ricche sorgenti di rendita.

Perchè sotto tali auspici non venne realizzata già da lungo tempo una simile opera? Questo progetto formava, è vero, un punto del programma del partito liberale, ma esso se lo riservava sempre, con splendide frasi, per le elezioni amministrative, sicché non venne mai eseguito in causa ad un vizio innato in questo partito, e questo vizio si è: dimenticanza.

Ed invero questi signori liberali dimenticano con grande facilità! Regolarmente essi dimenticano tutto quello che hanno promesso agli elettori. Ma secondo il sistema in uso, i lavori comunali si dovrebbero affidare agli aderenti del partito, i quali guarderebbero in prima linea le proprie saccoccie fabbricando certamente verso un prezzo sì alto che le abitazioni delle case operaie sarebbero molto più care di quello che le abitazioni delle case private. E qualora la fabbrica si affidasse ad un altro, allora i signori aderenti al partito si offenderebbero, volendo essi avere un qualche compenso per la loro adesione al partito. — Poiché adunque l'adempimento di tali promesse avrebbe procurato sempre delle difficoltà, i signori liberali preferirono di tirare la cosa a lungo per dimenticarne poi la realizzazione. Tanto meno poi gli operai non devono dimenticarsi nelle prossime elezioni che i signori liberali si dimenticano di tutto troppo facilmente.

A Pola i viveri sono più cari che in qualunque altra città dell'Austria.

Noi abbiamo ripetutamente accennato nei singoli articoli, come mediante il famoso sistema delle tasse da parte dei liberali la nostra città sia fatta zimbello dei tassi d'imposta non mai visti. Questo degno ed onorevole partito si è prefisso un sistema di governo oltremodo semplice: esso dà semplicemente fuori il denaro fino a tanto che ce n'è, e quando le spese superano gli introiti fa introdurre semplicemente delle tasse facendo comprendere al popolo che la città ha urgente bisogno di denaro, e affinché non succeda qualche cosa si fa qualche promessa; al governo si fa vedere che l'introduzione di nuove tasse non incontrerà difficoltà di sorta, ed il capolavoro è terminato.

Noi ci siamo ora rivolti a diverse altre città per informarci sulla loro tassa consuntiva, e siamo venuti a risultati addirittura sorprendenti. Si confronti il seguente specchio:

	Tasse consuntive erariali sulla carne per un bue		Addizionali dei comuni sulla carne per un bue*)	
	in Cor.		in p. c.	in Cor.
Gorizia	10'08		84	8'47
Graz	8'40		17	1'50
Innsbruck	10'08		70	7'04
Klagenfurt	10'08		33	3'36
Linz	8'40		35	2'94
Olmütz	10'08	4'5		0'45
Pilsen	10'08		30	3'02
Pola	10'08		150	15'12
Reichenberg	10'08		10	1.—

*) Come unità vale sempre la tassa erariale.

Salisburgo	10'08	7'5	0'76
Troppavia	10'08	47	4'74
Vienna	14.— (per più di 400 kg) 7.— (sotto 400 kg)	30	4'20 2'10

Da questo specchio risulta chiaro che Pola supera le città più tassate, come Innsbruck e Gorizia, quasi per il doppio. Un simile risultato ci offre anche il confronto della tassa consuntiva sul vino:

	Tasse erariali su 1 ett. di vino in Cor.		Addizionali del Comune su 1 ett. di vino in p. c. in Cor.	
Gorizia	4'46		180	8'03
Graz	6'36		78	6'5
Innsbruck	4'46		133	5'94
Klagenfurt	4'46		33	1'49
Linz	6'36		35	2'23
Olmütz	4'46		50	2'23
Pilsen	4'46		179	8'00
Pola	4'46		150	6'69
Reichenberg	4'46		134	6'00
Salisburgo	4'46		30	1'34
Troppavia	4'46		47	2'10
Vienna	8'00		30	2'40

Anche qui Pola è la prima, poiché anche se le città di Innsbruck, Pilsen e Reichenberg hanno tasse sul vino più alte, ciò ha la sua ragione uel fatto che in queste città si vuole dare la preferenza e protezione alla propria industria di birra. Ma a Pola e a Gorizia, sorelle in riguardo al sistema d'amministrazione, quale motivo per sì alti tassi d'imposta può valere soltanto la tendenza di far entrare nella cassa comunale molto denaro. Questo fatto ci spiega perchè proprio il vino viene tassato, essendo questo un mezzo di nutrizione per il popolo, ed appunto perciò dovrebbero rigettarsi le tasse alte. Il fatto che non si ha vergogna di tassare all'operaio ed al giornaliero la sua bibita, è una nuova prova dell'amore che i liberali hanno sempre dimostrato verso il popolo.

Ma si domanda, perchè ed a quale scopo si ha bisogno di introdurre a Pola tasse così alte. Anche altre città hanno bisogno di modernizzazione e regolazione ma raggiungono a tutto ciò con spese molto minori. Ma se si vedesse almeno qualche effetto di tali spese, allora si potrebbe dire: Ah, per questo si adoperò il denaro! Ma non si vede nulla di tutto ciò. La città non ha né case operaie né bagni popolari; le scuole stanno sotto un livello così basso da non potersi neppure immaginare; non vi esistono né orfanotrofi né asili infantili, né istituti per la gioventù abbandonata né per invalidi; la città è senza canalizzazione e dotata con una miserabile illuminazione a gas. Della manutenzione delle vie, comune pure dei luoghi per bisogni pubblici non si può neppure parlare. In poche parole: manca tutto. Soltanto le tasse ci sono e ciò è tutto. A queste alte addizionali comunali si aggiungano ancora le addizionali provinciali, che in Istria sono molte più alte che nelle altre provincie della Corona.

Così di addizionali provinciali sul vino si pagano:

Salisburgo e Stiria	10 %
Carinzia	20 %
Bucovina e Galizia	30 %
Carniola	40 %
Gorizia	100 %
Istria	115 %

Questa è un'altra prova delle pessime condizioni cagionate dalla miserabile economia di questo paese! Così si arriva al sorprendente convincimento che a Pola è tutto più caro perfino che a Trieste: poiché questa città incassa per addizionali provinciali e comunali sulla carne e sul vino 170 %, Pola invece addizionali provinciali 115 % e addizionali comunali 150 %, il che tutto assieme dà l'orrenda tassa d'imposta del 265 %.

Per tutto questo noi dobbiamo essere grati al partito liberale, il quale con la sua grande astuzia e

per difendere i propri interessi conosceva nell'amministrazione l'unica ricetta, quella cioè di imporre sempre nuove tasse ed addizionali! Sarebbe finalmente tempo che questo partito sparisca dalla scena, imperocchè gli abitanti di Pola hanno pagata abbastanza costosamente la loro reggenza!

L'erezione di bagni popolari in Pola.

Nel campo dell'igiene la nettezza ha senza contrasto una grandissima importanza. Questo lo sapevano già i più antichi popoli civili, i quali portarono i bagni pubblici e privati ad una tale altezza, in confronto alla quale le nostre moderne istituzioni sono un nonnulla.

Con lo scomparire degli antichi popoli civili, scomparì anche l'idea per le pubbliche istituzioni balneari, ed appena grazie all'epoca nuovissima venne riconosciuta la loro importanza, si da estendere ampiamente simili istituzioni. Negli ultimi decenni vennero cioè richiamate in vita nelle città più grandi e perfino nelle città più piccole una grande quantità di esemplari istituzioni balneari pubbliche.

Mentre dapprincipio queste istituzioni erano del tutto private, nel tempo nuovissimo si presero cura anche i Comuni delle singole città di erigere bagni pubblici e di dirigerne l'esercizio.

Più che altrove si rende necessario il bisogno di erigere bagni pubblici ed a buon prezzo qui a Pola, dove abita una grande massa lavoratrice che deve guadagnarsi il pane col sudore della fronte, ed ha perciò più bisogno dei soliti cittadini o della burocrazia di pulirsi e di rinfrescarsi. Quanto più si offre a tutti i ceti della cittadinanza l'occasione del bagno, tanto più si deve tener calcolo, affinchè il senso per la nettezza venga esteso anche ai più bassi strati della popolazione, e l'alto valore del bagno, venga, in riguardo al corroboramento del corpo, al mantenimento della salute ed in difesa contro le malattie, sempre più riconosciuto ed apprezzato. La verità di quest'asserzione trova la sua conferma nell'esperienza di quei luoghi nei quali i bagni popolari esistono, e che vanno superbi di un brillante progresso.

In questi luoghi i bagni popolari sono per di più un inapprezzabile fattore d'educazione e di coltura; poichè avendo qualcuno regolarmente l'occasione di fare il bagno costui non si avvezzerà solamente alla pulizia del corpo, ma anche alla pulizia del vestito ed alla pulizia della sua abitazione. Tutto il suo modo di vivere sarà di gran lunga migliore.

Ma qualcuno dirà che a Pola l'istituzione di un bagno non è necessario, dal momento che si ha a disposizione pel bagno il mare aperto.

Ma l'uso dei bagni di mare è limitato solamente al breve tempo d'estate, a 4 mesi; e negli altri 8 mesi non si devono forse fare bagni? Se si vuole però corrispondere alle esigenze della nettezza del corpo in misura giusta, devono venir eretti dei bagni permanenti da potersene servire senza riguardo alla stagione, ed a buon prezzo.

Come tali vengono in prima linea considerati i bagni a doccia, poichè l'erezione e l'esercizio degli stessi richiedono mezzi così piccoli da poter essere regolarmente frequentati a prezzi molto bassi (10 centesimi), ed in conseguenza anche dai ceti della popolazione meno agiata.

Ma anche la scolaresca potrebbe prender parte a questi bagni, a prezzi ridotti o gratuitamente, a certe ore del giorno a tale scopo fissate. Con ciò non si promuoverebbe solamente la salute degli scolari ma si risveglierebbe in essi anche il senso della pulizia, cosa di grande importanza per il loro avvenire.

Molto corrispondente allo scopo sarebbe di unire ai bagni a doccia anche dei bagni a vasca, poichè prescindendo da ciò che questi ultimi sono preferiti dal sesso femminile, i bagni caldi posseggono in riguardo sanitario un'andere preferenza.

E' dovere del comune di erigere dei bagni popolari su modello degli altri paesi. Il capitale speso a questo scopo si estingue per esperienza col denaro incassato, per cui una simile spesa in un comune non si fa neppur sensibile. Dal suseposto risulta chiaro che i bagni popolari sono in ogni riguardo altrettanti apportatori di salute e di nettezza, e che la loro istituzione da parte del comune non urta in difficoltà finanziarie di sorta. Ora ci si affaccia la domanda: perchè il comune di Pola non si è preso la cura già da lungo tempo di fare simili istituzioni?

Un fatto avvenuto poco fa ci darà una sufficiente spiegazione in proposito. Un impresario privato chiese al Comune la concessione per poter erigere un bagno pubblico, ma la domanda venne respinta senza addurne i motivi. Sorse tosto il dubbio che questo rifiuto avvenne nell'interesse dell'Ospedale provinciale, che notoriamente i bagni dello stesso non vengono frequentati solamente da i malati dell'Ospedale, ma anche da gente sana di fuori dell'Ospedale, e che una concorrenza gli apporterebbe grande discapito materiale.

Ai nostri liberali adunque, i quali resero felice la nostra città, stanno più a cuore gli interessi della provincia di quello che i bisogni della cittadinanza.

In generale i nostri liberali hanno dimostrato in ogni occasione che a loro poco o nulla importano i bisogni della popolazione, precisamente come a noi tutti i monti della luna.

Sapienti sat.